

6/1

I

WESTDEUTSCHES
ARBEITER-TURN
UND SPORTFEST
KÖLN

6.-9. AUGUST
1926

A80-10388

FESTBUCH



„Bauhütte Köln“

Soziale Baugesellschaft m. b. H.

Hoch-, Tief- und Eisenbetonbau

Köln a. Rh.

Fernruf: Anno 9183 und Rheinland 8015

Übernahme und Ausführung
sämtlicher Arbeiten im Hoch-, Tief-
und Eisenbetonbau mit und
ohne Materiallieferung

*

Ausgeführte
Arbeiten bei der Stadionanlage Köln:

Hauptkampfbahn
Ost- und Westkampfbahn
Tennis- und Tennisturnierplätze
Verschiedene Hochbauten
Wegeanlagen usw.

*

Arbeiterbestand: rund 400



ERSTES WESTDEUTSCHES ARBEITER-TURN UND SPORTFEST KÖLN

6. BIS 9. AUGUST

1926

Herausgegeben vom Presse-Ausschuß
für das I. Westdeutsche Arbeiter-Turn- und Sportfest
zu Köln am Rhein.

Mittelrheinische
Druckerei und Verlagsanstalt G. m. b. H.
Köln, Ursulaplatz 6



A80-10388

Der Mensch soll arbeiten, aber nicht wie ein Lasttier, das unter seiner Bürde in den Schlaf sinkt und nach der notdürftigsten Erholung der erschöpften Kraft zum Tragen derselben Bürde wieder aufgestört wird. Er soll angstlos, mit Lust und mit Freude arbeiten und Zeit übrig behalten, seinen Geist und seine Augen zum Himmel zu erheben, zu dessen Anblick er gebildet ist.

Fichte

Genossen!

Der Kreisrat des VI. Kreises übertrug den Kölner Sportgenossen im Jahre 1925 die Vorarbeiten für unser Westdeutsches Arbeiter-Turn- und Sportfest in Köln. Eine großzügige Stadionanlage bietet alle Vorbedingungen für sportliche Kämpfe jeder Art.

In den Rahmen unsres Festes fügten sich freiwillig ein: Arbeiterathleten, Radfahrer, Schachler und Mandolinisten. Sie alle gehören unserm Arbeiter-Turn- und Sportbund noch nicht an. Sie haben sich aber brüderlich mit uns verbunden zu gutem Tun. Wir grüßen sie. Wir danken ihnen. In allen von uns betriebenen Sportarten wollen wir unsern Volksgenossen zeigen, daß wir Leibesübungen in einer Form treiben, die nutzbringend für alle Werktätigen ist.

In Köln soll das „Westdeutsche“ ein Fest sein, das dem Gedanken des Massensports huldigt.

Seid alle Werber für die Arbeitersportbewegung.

Wir grüßen Euch!

„FREI HEIL“

Der Kreisrat.

Der Hauptausschuß.

Die Leitung der Übungen und Wettkämpfe

Technischer Hauptausschuß:

Vorsitz: Heinrich Kuchenbuch, Paul Schmidt, P. Schmitz.

Mitglieder: Otto Hennig, Hubert Herresbach, Albert Hecker, Fritz Tillmann, Franz Prause, Peter Schmitz, Hans Schmidhofer, Heinrich Hamacher, Charl. Jansen, Jos. Neuheuser, August Herresbach, Oskar Oehmichen, Fritz Besgen, Alois Steffan, Wilhelm Otterpohl, Richard Jaspers.

Der Technische Hauptausschuß ist die oberste Leitung für alle Übungen und Wettkämpfe. Die Entscheidungen des Technischen Hauptausschusses sind entgültig. Er fungiert als oberstes Schiedsgericht. (Siehe technisches Programm.)

*

Kreisrat:

Karl Hermes, Solingen, Vorsitz.

Karl Schmidt, Elberfeld, Kasse.

Karl Haack, Köln, Protokoll.

Paul Schmidt, Essen-Borbeck, Techn. Obmann.

Robert Müller, Düsseldorf, Redaktion.

Fritz Tillmanns, Solingen, Fußball.

Fr. Möhl, Düsseldorf, Wassersport.

Otto Bürger, Dortmund, Turnen.

P. Käseberg, Essen, Kontrollausschuß.

*

Festhaupptausschuß:

Vorsitz: W. Blumberg, O. Hirschfeld.

M. Brüggen, K. Haack, Beig. Haas, K. Hermes, P. Hollubeck,

Ch. Kersten, J. Klein, R. Kröhl, H. Kuchenbuch, K. Kulart,

H. Schmitz, P. Schmitz, E. Steinbüchel, M. Weyrauch,

H. Winkelhock.

Die Festausschüsse

Farben der Armbinden:

- Lila=Hauptausschuß**
Obmänner Blumberg, Hirschfeld.
- Grün=Kampfrichterausschuß**
P. Schmitz.
- Grün-weiß=Finanzausschuß**
Obmann Winkelhock.
- Grün-rot=Presseausschuß**
Obmann Hirschfeld.
- Grün-gelb=Wirtschaftsausschuß**
Obmann Klein.
- Rot=Technischer Ausschuß**
Obmänner Kuchenbuch, Peter Schmitz.
- Rot-weiß=Bau- und Geräteausschuß**
Obmann Kulartz.
- Rot-gelb=Empfangs- und Festausschuß**
Obmann Hollubeck.
- Rot-schwarz=Wanderausschuß**
Obmann Steinbüchel.
- Rot mit weißem Kreuz=Sanitätsausschuß**
Obmann Brilggen.
- Weiß=Ordnungsausschuß**
Obmann Kersten.
- Schwarz-weiß=Verkehrsausschuß**
Obmann H. Schmitz.
- Gelb-schwarz=Wohnungsausschuß**
Obmann Kröhl.
- Blau-weiß=Ausschuß für festl. Veranstaltungen**
Obmann Weyrauch.

Alle Ausschußmitglieder sind im Besitze eines persönlichen Ausweises.

Die Leitung der technischen Unterausschüsse

Geräteausschuß:
Kulartz.

Kampfrichterausschuß:
P. Schmitz.

Männerturnen:
Kuchenbuch.

Frauenturnen:
Friedrichs.

Kinderturnen:
Oehmichen.

Leichtathletik:
Hennig.

Radfahren:
Besgen.

Schwerathletik:
A. Herresbach.

Turnspiele:
Rautenberg.

Fußballspiele:
Prause.

Schwimmen:
H. Herresbach.

Rudern:
Otterpohl.

Schach:
Schödder.

SPORTHAUS WILHELM SCHWERING

KÖLN, MARSILSTEIN 1, DIREKT AM NEUMARKT
TELEPHON RHEINLAND 4369



Beste Bezugsquelle für sämtliche Sport-
artikel, Fußbälle, Fußballschuhe, Trikots
Hosen, Kniestrümpfe usw. zu billigsten
Preisen. Beste Bedienung.

Verlangen sie illustrierten Katalog

Das alte und das neue Köln

Von Peter Trimborn.

Kaum eine zweite Stadt Deutschlands kann auf eine ältere und stolzere Geschichte zurückblicken als das alte „heilige“ Köln, das deutsche Rom. Keine zweite Stadt Deutschlands hat aber auch in ihrer jüngsten Vergangenheit in der Nachkriegszeit so konsequent und so zielsicher neue Bausteine für die Generation von morgen gelegt als Köln, dem der für Deutschland so verhängnisvolle Friedensvertrag von Versailles das eine Gute brachte, daß er den die Stadt zusammenzwängenden Festungsgürtel sprengte. Mit dieser Beseitigung des Festungscharakters wurden Köln zwangsläufig Aufgaben diktiert, deren Lösung kühnen Wagemut und optimistischen Glauben an die Zukunft voraussetzte.

Die günstige geographische Lage am Ufer des die rebenbekränzten Berge hinter sich lassenden Rheinstroms hat schon vor zweitausend Jahren die römischen Eroberer veranlaßt, hier ihr festes Lager ihrer gegen die germanischen Völkerstämme rechts des Rheines kämpfenden Legionen zu errichten. Bereits im Jahre 50 n. Chr. erreichte Agrippina, die größte aller Cäsaren-Frauen, bei ihrem Gemahl, dem Kaiser Claudius, daß der jungen Siedlung Stadtrechte verliehen wurden. Jahrhundertlang hat dann in der jungen römischen Siedlung am deutschen Rhein römische Kultur geherrscht, und die wechselvollen Geschicke des römischen Imperiums sind zeitweilig aus der Stadt Agrippinas, der Colonia Agrippinensis, wie die Römer Köln nannten, stark und entscheidend beeinflußt worden. Hier brach die große Meuterei der römischen Legionen beim Regierungsantritt des Tiberius, die Tacitus so anschaulich zu schildern weiß, aus, hier rief die rheinische Grenzarmee den Vitellius zum römischen Kaiser aus, und hier erhielt Trajan die Mitteilung, daß er zum Herrscher des römischen Weltreiches ausersehen war. An jene bewegte Zeit der Römerherrschaft erinnern heute noch zahlreiche Sehenswürdigkeiten; vor allem das Wallraf-Richartz-Museum (in der Nähe des Domes) birgt in seinen Mauern eine Menge stummer Zeugen aus jenen Kindheitstagen Kölns.

Völker kommen und vergehen — auch die römische Herrschaft am Rhein brach im vierten Jahrhundert nach Christi unter dem Ansturm der kriegerischen Franken zusammen. Das Christentum hielt am Rhein seinen Einzug, Köln wurde Bischofssitz und zeitweilig Residenz der Frankenkönige.

Wieder vergehen Jahrhunderte in wechselvollem Geschick, bis dann im Jahre 923, zwei Jahre bevor die übrigen Länder am Rhein mit den stammesverwandten Ländern jenseits des großen

Stromes zur deutschen staatlichen Einheit zusammengeschweißt wurden, der deutsche Kaiser Heinrich I. Köln seinem Reiche einverleibte.

Mit der Zugehörigkeit Kölns zum Deutschen Reiche beginnt auch der wirtschaftliche und kulturelle Aufstieg der ehemaligen Römerstadt zur beherrschenden deutschen Handelsmetropole. „Qui non vidit Coloniam non vidit Germaniam“ („Wer Köln



Aposteln-Kirche

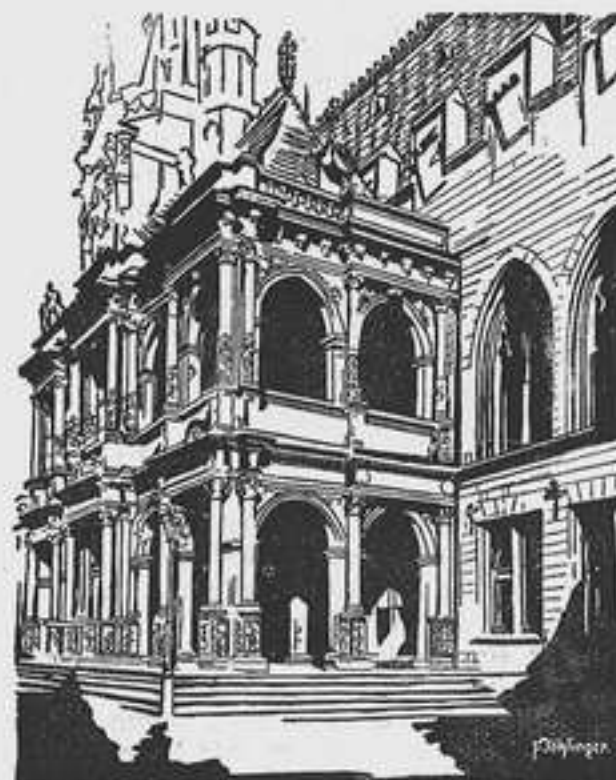
nicht sah, hat Deutschland nicht gesehen“), dieses stolze, im Mittelalter geprägte Wort läßt ahnen, welcher hohen Bedeutung sich Köln bereits im frühen Mittelalter erfreute. Und in der Tat war Köln unter den deutschen Städten des Mittelalters die bedeutendste. In dem mittelalterlichen Köln schlug das Herz Deutschlands, und vielleicht noch stärker als heute war damals der Rhein, um mit Joseph Görres zu reden, des Deutschen Reiches hochschlagende Pulsader. Es ist darum kaum verwunderlich, daß eine Stadt, die unter so glücklichen Auspizien stand, in den Mittelpunkt aller wirtschaftlichen und politischen Geschehnisse gerückt wurde und so schnell an Macht, Ansehen und Ruhm zunahm, daß zeitgenössische Dichter diese Stadt in

geradezu dithyrambischen Schilderungen besangen. Auch für diese Geschichtsepoche bietet die Stadt heute noch in alten schönen Baudenkmalern eine Fülle von Erinnerungen, die allerdings nicht nur Kunde geben von einem stolzen, selbstbewußten Gemeinwesen, sondern die, wie der Turm des Rathauses, stumme Zeugen erbitterter Kämpfe der Geschlechter, der Zünfte und der Patrizier wurden, die im wechselseitigen Erfolg in der stolzen Stadt um die Macht und Herrschaft miteinander rangen.

War die glänzende Entwicklung der Stadt im Mittelalter fast ausschließlich durch die bereits vorhin erwähnte außerordentlich günstige geographische Lage Kölns am schiffbaren Strom und an einem der damaligen bedeutendsten Schnittpunkte wichtiger Weltverkehrsstraßen bedingt, so haben auch in der Neuzeit diese Umstände die Entwicklung Kölns nachhaltig und günstig beeinflusst. Köln ist auch heute noch der westeuropäische Zentralpunkt, an dem sich die Verkehrswege von Süden nach Norden und von Osten nach Westen kreuzen. Es ist darum ganz natürlich, daß Köln, besonders in der Nachkriegszeit, zu einem starken internationalen Verkehrsknotenpunkt wurde, der die handelspolitische Bedeutung dieser alten Kaufmannsstadt noch gewaltig erhöhte. Das kommt rein äußerlich auch schon in dem Anwachsen der Bevölkerung Kölns zum Ausdruck. Während nach dem Kriege andre deutsche Großstädte mit ihrer Einwohnerzahl stagnierten oder gar eine rückläufige Bewegung aufzuweisen hatten, konnte Köln seine Bevölkerung in den Nachkriegsjahren um über 100 000 erhöhen! Dieser Entwicklung hat die Kölner Stadtverwaltung Rechnung getragen. Sie zog aus der Schicksalswende, die das Kriegsende der Stadt brachte, die rechte Nutzenanwendung und stellte sich selbst Aufgaben, deren absolute Lösung eine Lebensnotwendigkeit für das neue Köln ist. In der Hauptsache laufen diese Aufgaben nach dreierlei Richtung: 1. Für den starken Bevölkerungszuwachs müssen geeignete und gesunde Wohngebiete erschlossen werden, 2. das Fallen des Festungspanzers der Stadt erfordert eine Stadterweiterung, die allen hygienischen und städtebaulichen Anforderungen Rechnung trägt, 3. die natürliche wirtschaftliche Entwicklung in Handel, Industrie und Verkehr ist nach Möglichkeit zu fördern und zu unterstützen.

Mit zäher Energie hat die Stadtverwaltung Kölns sich an die Lösung dieser drei Aufgaben herangewagt. In wenigen Jahren ist an der Peripherie der Stadt ein Kranz großer und schöner Wohnsiedlungen entstanden, bei deren Anlage die alten städtebaulichen Fehler, die zu wenig Rücksicht auf Raum und Luft nahmen, glücklich vermieden werden konnten. Im Zusammenhang mit der Besiedlung des städtischen Geländes vor den

Toren der Stadt ist dann an die Lösung der zweiten Aufgabe mutig herangegangen worden, durch die das Gelände im ehemaligen Festungsrayon zum Teil in schöne, breite Grünflächen mit zahlreichen Sport- und Spielplätzen verwandelt wurde. Zur Durchführung dieses bodenreformerischen Werkes ist auf Betreiben der Stadt Köln ein Reichsgesetz erlassen worden, das der Stadt die Möglichkeit gab, an Stelle des alten Festungs-



Kölner Rathaus

panzers einen 40 Kilometer langen und durchschnittlich ein Kilometer breiten Grünstreifen, der unbebaut bleiben muß, um die Stadt zu ziehen. Gleichzeitig mit diesem Plane hat der bekannte deutsche Städtebauer Prof. Schumacher (Hamburg), der zu diesem Zwecke einige Jahre in Köln als Beigeordneter tätig war, einen großzügigen Städtebauplan geschaffen, der eine Neuaufteilung der Stadt mit organischer Gliederung und Verbindung der Altstadt mit den Vororten erstrebt. Und der dritten großen Aufgabe endlich, die eine Unterstützung der natürlichen wirtschaftlichen Entwicklung in Handel, Industrie und Verkehr erstrebt, trug die Stadtverwaltung Rechnung durch Schaffung des neuen großen Ausstellungs- und

Messegeländes auf der rechten Rheinseite, neuer großer Hafenanlagen und eines großen Industriegeländes im Norden der Stadt. Erst eine spätere Zeit wird die volle Bedeutung dieser großen Anlagen recht würdigen können.

So bietet die alte, auf den Trümmern einer römischen Siedlung gewachsene, zweitgrößte Stadt Preußens eine unendliche Fülle von Interessantem und Wissenswertem. Es ist zu wünschen, daß die westdeutschen Arbeitersportler, wenn sie wieder von Köln scheiden, aus dieser alten und doch ewig jungen Stadt und den starken Glauben an die Zukunft, an das Geschlecht von morgen, mitnehmen, und daß dieser frohe Optimismus auch ihnen neue Kraft und neue Hoffnung im Kampfe für ihre hohen Ideale geben möge.

Massensport als sozialistischer Kulturbau

Tief ist unsrer Freude Born,
Tiefer als das Leiden,
Doch es wacht der helle Zorn
Gleich in ihnen beider.

Gottfried Keller.

„Wir sind die Kraft . . .“ Nirgendwo tritt uns die Wahrheit dieses stolzen proletarischen Wortes Ferdinand Freiligraths stärker entgegen als in den festformierten Gliedern der Arbeiterturner und des Arbeitersports. Hier ist ein Aufstieg von hinreißender Macht. In weniger als einem Menschenalter, wütend bekämpft von allen Organen des alten kaiserlichen Staates, ein halbes Jahrzehnt gehemmt durch den Weltkrieg, haben unsre Turner und Sportler geschaffen, was wir nun staunend und bewundernd vor uns sehen. Das ist ein Werk aus eigener Kraft. Haben doch allzu lange selbst die politischen und wirtschaftlichen Organisationen der Arbeiterklasse diese junge Bewegung verständnislos, ja geringschätzig betrachtet. Was konnte denn, so fragten sich die Redner und die Schriftsteller, die Abgeordneten und die Organisatoren, die Gewerkschafter und die Genossenschaftler, viel Vernünftiges erreicht werden an Barren und Reck, bei Fußball und Faustball, mit Schwimmstößen und Schnellläufen, mit Wandern und Segeln?

Nun freilich, nur eines, was in Werkstätten und Schreibstuben, in Sitzungszimmern und Versammlungssälen nicht gedeiht: ein gesunder, ein schniger, ein stählerner, ein schöner Körper. Dieser Leib voll Kraft und Freude ist aber für den Vormarsch unsrer Klasse nicht weniger notwendig als politisches Wissen und wirtschaftliches Können.

Nicht jeder Kopf ist geschaffen, Karl Marx zu verstehen und sich an den Philosophen zu schulen. Nicht jeder ist berufen, in freier Rede oder in zündender Schrift die Massen aufzuwühlen. Nicht jeder hat die tiefe Ueberzeugung und die heilige Geduld, in der unsagbar mühsamen und undankbaren Kleinarbeit politischen, gewerkschaftlichen und genossenschaftlichen Kampfes dauernd mitzuarbeiten. In den Turnhallen und auf den Spielplätzen jedoch kann jeder Genosse seine Kräfte zeigen, kann jede Genossin dem lockenden Ziele gesunder Schönheit zustreben. Und wenn die unüberschbaren Scharen unsrer Turn- und Sportgenossen zu ihren großen Festen aufmarschieren, ja auch, wenn sie nur in kleinen Orten einen Sonntag oder Abend zeigen, was geschulte Körper zu leisten vermögen, so arbeiten auch sie an unserm gemeinsamen sozialistischen Werk.

Sein Ziel bleibt fest und klar: eine Gemeinschaft voll sinnerreicher Ordnung, die jedem Menschen die gleiche Möglichkeit gibt, alle in ihm ruhenden geistigen und körperlichen Fähigkeiten zu entwickeln. Auch, und nicht zuletzt die körperlichen! Denn nicht der Geist, sondern Leib und Blut pflanzen die Rasse fort. Nicht die wenigen Genies, nicht die vereinzelt empor sich ringenden Führernaturen, sondern Wille und Ausdauer der Massen bestimmen das Schicksal wie der Völker, so auch der kämpfenden Klassen.

Es ist gute, sozialistische Erkenntnis, weiter Blick in die Zukunft, wenn unsre Turn- und Sportbewegung ihre Aufgabe nicht in dem Heranzüchten ellicher angestaunter und bejubelter Meister erblickt, sondern der sportlichen Volkskultur dienen will. Wie immer auch die sportliche Taktik sich gestalten mag, an der Grundforderung, daß die Massenschulung nicht vernachlässigt werden darf, wird festgehalten werden müssen. Hier wie überall gilt die sozialistische Gedankenwelt, daß der Meister und Führer sich nicht als ein einzelner, ein Halbgott fühle, sondern als der begnadete Diener einer großen Sache, die allen redlich Strebenden gerecht werden will.

So gewallig uns auch in Deutschland die Sportbewegung schon erscheinen mag, sie ist doch noch in ihren Anfängen. Die Entwicklung wird uns die Wege Englands folgen lassen. Noch ein Menschenalter, und auch der verfettete deutsche Bierbürger, falls er bis dahin nicht ausgestorben sein sollte, wird erleben, was in den angelsächsischen Ländern jetzt schon allfänglich ist: gereifte Parlamentarier, die auf den Spielplätzen die Glieder gelenkig halten und die Köpfe vor Trägheit bewahren, und Minister, die im Ballspiel so schlagfertig sind wie in der parlamentarischen Rede . . .

Ein Jahrzehnt bitterster Not hat unsre Arbeiterturner, unsre Sportgenossen nicht zwingen können. Es ist leicht, sich sportlich zu erholen, wenn der Körper wohlgenährt, wenn die Seele von Sorgen unbeschwert ist. Daß aber unsre schlecht entlohnten oder ganz erwerbslosen Turner und Sportler gerade in diesen Jahren so Großes leisteten und schufen, gilt unendlich mehr als dieselbe Arbeit der bürgerlichen Schichten, ist ein Zeichen unverwüthlicher Klassenkraft und stärksten Lebenswillens.

Treiben unsre Turner und Sportler Politik? In ihren Vereinen gewiß nicht! Die Arbeitsteilung zwischen den politischen, den wirtschaftlichen, den kulturellen Organisationen des Proletariats muß und wird bestehen. Unsre Turn- und Sportbewegung gehört aber auf jeden Fall zu dem großen Kulturbau, den die Arbeiterbewegung aufrichtet. Allem, was der geistigen, der sittlichen, der körperlichen Befreiung hemmend entgegensteht, gilt unser „heller Zorn“. Er lebt auch in unsern sportlichen Spielen. Er soll und muß sie beseelen.

So grüßen wir unsre Turner und Sportler alle: die Männer und die Frauen und die Jungmannschaft, und mit besonderer Freude die schlanken, gebräunten Mädchen, die Mütter der kommenden Generation unsres Sieges.

So laßt uns feiern und auch unter dem freien Himmel der Sportplätze zeigen, wie uns Sozialisten alles Tun aus einem Willen quillt: der Gestaltung einer schönern, einer reinern, einer wahrhaft menschlichen Zukunft!

Wilhelm Sollmann
Mitglied des Reichstages.

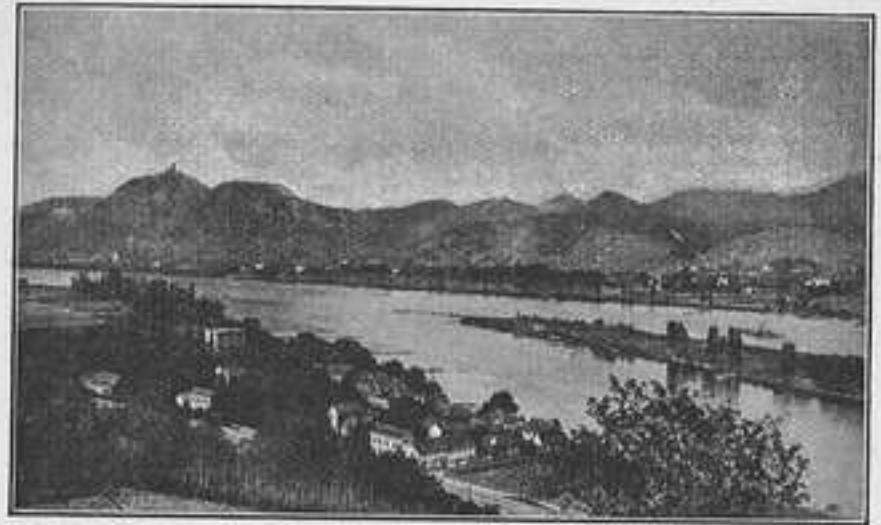
Die Arbeiter-Sportbewegung in Köln

Einer der ersten Orte, in denen sich Männer zusammenfanden, um einen Arbeiter-Turnverein zu gründen, war Köln. Auf der Kegelbahn von Mebus in der Kämmergasse wurde im Mai 1893 der Kölner Turnverein „Frisch auf“ ins Leben gerufen. Man braucht eigentlich bis zum Kriege nur die Geschichte des „Frisch auf“ zu schreiben, und man hat die Entwicklung und Bekämpfung aller Vereine. In buntem Wechsel tagte der Verein bald in der Mühlengasse, bald in der Breite Straße, Großer Griechenmarkt oder Kämmergasse. Kegelbahn, Saal und Scheune waren die Stätten, in denen die Arbeiter das Turnen pflegten. Geheißt wurde man nach einigen Monaten, mitunter hatte man auch ein Jahr ein Obdach. In der Scheune in Sülz, die lange Zeit auch die Versammlungsstätte der

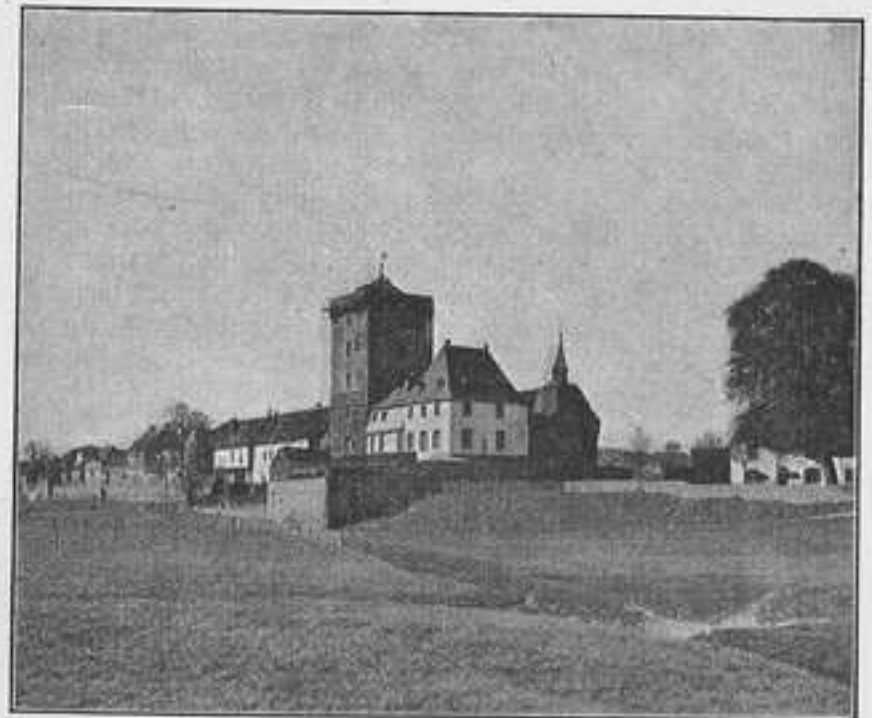
Partei gewesen war, pliff der Wind an allen Ecken und Kanten seine luftige Melodie, und trotzdem blieb man. Eine andre Unterkunft hatte man nicht. Turnhallen wurden verweigert. Was brauchte man auch einem Verein, der nach Meinung wohlmögender Leute auf dem Boden des Umsturzes stand, etwas zu gewähren? Um die Jahrhundertwende kam es zur Gründung neuer Vereine in den Vororten Kalk und Ehrenfeld. Der neugebildete Arbeiter-Radfahrerbund versuchte auch hier Fuß zu fassen. Es kam zu Neugründungen und zum Uebertritt einiger Vereine in den Vororten. Der erste Radfahrerverein, der sich der „Solidarität“ anschloß, war die „Sonne“. Irgendein Zusammenhang war nicht vorhanden. Die einzige Rückendeckung war die Partei. Endlich hatte man sich von Stadtseite dazu aufgeschwungen, einigen Vereinen die Benutzung der städtischen Turnhallen zu gestatten. Ein geregelteres Turnen setzte ein. In Ehrenfeld in der Platenstraße, in Sülz in der Berrenrather Straße und in der Richard-Wagner-Straße in Köln selbst standen uns drei Turnhallen zur Benutzung offen. Wir entwickelten uns für die damaligen Verhältnisse günstig. Vorher hatte man die Bezirksbildung durchgeführt. Die Radfahrer hatten sich auf Grund der Erfurter Beschlüsse zu einem Verein zusammengeschlossen. Das Leben floß in den Vereinen gemächlich, bis eine hohe Obrigkeit den Arbeiter-Turnerbund für politisch erklärte und damit auch die demselben angeschlossenen Vereine. Besonderer Beachtung erfreuten wir uns durch die Polizei. Endlich hatte die Schulverwaltung entdeckt, daß die Verteilung eines Flugblattes der Arbeiterjugend vor der Schule Richard-Wagner-Straße Grund genug sei, uns für politisch zu erklären und uns die Turnhallen zu entziehen. Das Flugblatt war von einem gewissen W. Sollmer und sollte an den Grundfesten des Staates rütteln. Nun, wie dem auch war: wir empfanden einmal, daß das Flugblatt Vorgenanntes nicht vermochte, zumal es nur Jugendliche für die Arbeiterjugend werben wollte; zum andern wußten wir aber nicht, in welchem Zusammenhang wir mit dem Flugblatt standen. Nicht einmal der Verfasser war Mitglied bei uns. Wir gingen wieder in Sälen turnen, die Wanderschaft der Vereine begann. Nur sehr langsam dehnte sich die Arbeiter-Sportbewegung aus. Der erste Arbeiter-Schwimmverein wurde im Jahre 1910 unter dem Namen Delphin gegründet; es ist die heutige Freie Wassersportvereinigung Köln. Im folgenden Jahre bildete sich in Mülheim der zweite Schwimmverein. Auch die Naturfreunde traten im selben Jahre zu einer Ortsgruppe zusammen. Mehr oder weniger fristete jeder Verein für sich im verborgenen sein Dasein, bis endlich im Winter 1913 die Gründung des Arbeiter-Sportkartells bei Tillmann in der

Thieboldsgasse vor sich ging. Wenige waren wir, die damals die schweren Probleme des Kartells in langen Nachtsitzungen wälzten. Irgendeine Bedeutung konnte das Kartell nicht erlangen. Es begann das große Völkermorden. Im September 1914 hob die Stadtverwaltung das Turnhallen-Verbot auf und überließ dem „Frisch auf“ wieder eine Turnhalle. Die Vereine litten unter dem langen Kriege derart, daß vielfach nur noch der Name und einige Mitglieder vorhanden waren. Der Aufstieg begann 1919 sehr stark. Das Sportkartell wurde wieder gebildet. Einige Sparten hatten sich von der damaligen Zweckverbandsgründung verlocken lassen. Sie wurden nicht gerade mit den sanftesten Mitteln an ihre Pflicht erinnert, daß sie nicht zu den Bürgerlichen gehörten, sondern im Kartell ihren Platz haben mußten. Eigentümlich war und ist es, daß die Bezirksleitung der Turner von jeher dem Kartell eine gewisse Note aufdrückte. Durch die verschiedenen Organisationsformen war das möglich: die Turner dezentralisiert, Naturfreunde und Radfahrer streng zentralisiert. Das Kartell erlangte jetzt einen gewissen Einfluß durch seine Mitarbeit bei der Gründung und Weiterarbeit der Abteilung für Turnen und Sport der Stadt Köln. Neugründungen brachten die Athleten wieder zur Geltung. Die Freie Kraftsportvereinigung Köln ging aus dem Kölner Turnverein „Frisch auf“ hervor. Andre folgten, und das Boxen wurde ein Zweig vorgenannter Sportgruppe. Die Schachspieler schlossen sich auch zusammen. Als letzte Sportart kamen die Arbeiter-Schützen zu uns ins Kartell. Die letzten drei Gruppen sind Nachkriegsgründungen, die festen Bestand haben. Unvermeidliche Kinderkrankheiten sind überwunden worden. Die bestehenden Turnvereine hatten schon vor dem Kriege Fußball-Abteilungen geschaffen. Nach der Umwälzung nahm dieser Sportzweig, wie allüberall, eine große Ausdehnung. Heute haben wir eine Anzahl reiner Fußballvereine, aber auch verschiedene Vereine, die Turnen und Fußball in sich vereinigen.

Die Arbeiter-Schwimmer begannen gleich nach dem Kriege den Rhein zu befahren. Auch hier ging die Entwicklung sehr schnell, denn schon 1924 konnte die Freie Wassersportvereinigung Köln ihr aus eigener Kraft geschaffenes Bootshaus einweihen. Heute schon bedürfte es dringend einer Vergrößerung. Die Mülheimer Arbeiter-Schwimmer pachteten eine städtische Badeanstalt, die vorher ein bürgerlicher Verein nicht halten konnte. Die Kalker Arbeiter-Wassersportler errichteten in diesem Jahre ein Heim für den Rettungsdienst und für Bootszwecke. Daneben muß gesagt werden, daß die Arbeiter-Schwimmer Vorbildliches für den Rettungsdienst im Sommer an den Strandbädern am Rhein geleistet haben.



Stebengebirge



Zons am Rhein

Schon vor dem Kriege schlossen sich hilfsbereite Arbeiter zur Arbeitersamariterkolonne Köln zusammen. In der Nachkriegszeit entwickelte sich die Kolonne sehr gut, so daß heute ein Sportkampf ohne Arbeitersamariter nicht mehr denkbar ist.

Die Naturfreunde bestehen in Köln 15 Jahre. Ihre Stellung in einer Anzahl von Fragen ist führend. Besitzen sie doch das Heim im Deutzer Brückenkopf. Ein großes Heim, teils gemietet, teils selbst erbaut, ist auf dem Himmerich im schönen Siebengebirge, und jetzt rüstet man sich — alle Vorarbeiten dazu sind gediehen —, am Laacher See ein weiteres großes Heim zu bauen.

Die Mülheimer Gruppe hat in Oberkollenbach ihr Heim. Dazu hat man noch Wege markiert. Fürwahr, ein schöner Erfolg.

Daß die Turner diesem Voranschreiten nicht untätig zusahen, versteht sich von selbst. Sie schufen ihre Bezirksschule nach Art der Bundesschule. Heute ist diese Institution materiell und auch ideell gefestigt. Ihre Ausdehnung ist ins Auge gefaßt. Vorläufer der Bezirksschule waren verschiedene Bundeskurse, die mit Hilfe der Stadt von uns finanziert und vorbereitet wurden.

Die Radfahrer sind in den letzten Jahren zum Straßen- und Bahnrennen übergegangen; sie trugen der Entwicklung Rechnung und haben dabei unstreitig gewonnen.

In großen Strichen ist das die Entwicklung der Kölner Arbeiter-Sportbewegung. Der Raum gestattet nicht ein Eingehen auf die liebevolle Behandlung, die uns die Polizei in der Vorkriegszeit hat angedeihen lassen. Die Polizeiakten der damaligen Zeit wären insofern sehr interessant, als sich aus ihnen ersehen ließe, wie geschickt die Polizei von den Sportgenossen genasführt wurde. Heute wollen wir nur sagen, daß die Nachkriegszeit uns derartige Dinge nicht mehr hat erleben lassen. Es darf und muß gesagt werden, daß die Kölner Arbeiter-Sportbewegung heute mit der Stadtverwaltung gut zusammenarbeitet. Die Arbeiter-Sportbewegung nimmt eine zu beachtende Stellung ein auch in der Arbeiterbewegung.

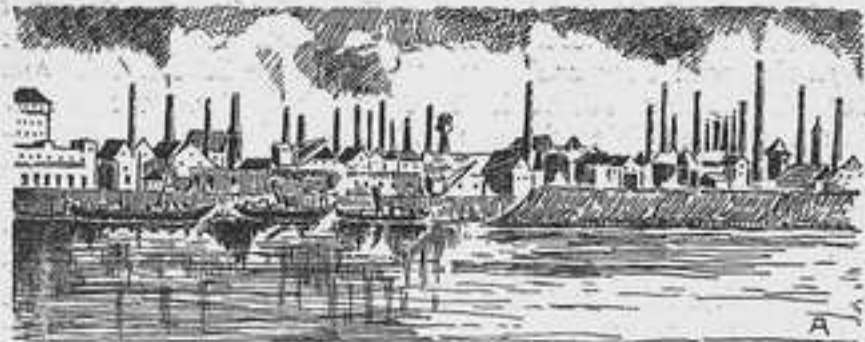
Oswald Hirschfeld.

DER VOLKSSPORT

Düsseldorf, Hermannstraße 45

ist das

Amtsblatt des VI. Kreises



Front zum Gegner!

Von K. Dahl.

Festschrift — Streitschrift! Das Erste Westdeutsche Arbeiter-Turn- und Sportfest soll uns und der Arbeiterschaft nicht nur Tage der Loslösung vom erdrückenden Frondienst in kapitalistischer Knechtschaft, soll uns nicht nur Tage freudigen Erlebens im Genuße reiner Körperkultur und kraftvoller Schönheit bringen; es wird uns gleichzeitig geben Stunden tiefinnerster Erkenntnis der Notwendigkeit des Kampfes der Klassen gegeneinander, der Notwendigkeit des Kampfes der Unterdrückten gegen ihre Ausbeuter auf allen Gebieten, nicht zuletzt auf dem Gebiete kraft- und schönheitspendender Körperkultur. So sei auch diese Festschrift nicht nur Ausdruck reiner Festesfreude; sie sei zugleich Dokument freudigen, zielbewußten Kampfeswillens zum Aufbau der

sozialistischen Menschheitsgemeinschaft.

Schwere, fast unerträgliche Opfer haben die Pioniere des deutschen Arbeitersports bringen müssen; jahrzehntelang wurden sie von den Machthabern des kaiserlichen Deutschland verfolgt und geheßt. Sie haben nicht verzagt, bis sie endlich dennoch Sieger blieben. Die Arbeitersportbewegung ist heute ein machtvoller Kulturfaktor, an dessen Leistungen im Interesse der Volksgemeinschaft niemand mehr vorübergehen kann. Die Arbeitersportbewegung ist aber gleichzeitig ein starkes Glied in der Kette der Organisationen der modernen sozialistischen Arbeiterbewegung, steht Schulter an Schulter mit ihren politischen und wirtschaftlichen Bruderorganisationen im zähen Kampfe gegen die kapitalistische Gesellschaftsordnung. Sie wurde Machtfaktor dank des unbeugsamen Kampfwillens, dank des hohen Glaubens an ein Ideal, die die Pioniere der Bewegung immer wieder mit neuem Mut und neuer Kraft erfüllen.

Ihr Kampf gegen den bürgerlich-kapitalistischen Gegner liegt auf kulturellem Gebiete. Der Arbeitersport hat ganz andre psychologische Voraussetzungen als der bürgerliche Sport. Aus der drückenden Atmosphäre eines fast übermenschlichen Kampfes gegen Unterdrückung und Knechtschaft mächtig emporgewachsen, besteht seine Hauptaufgabe darin, die gesundheitlichen Schäden, die jeden Arbeiter, jede Arbeiterin im stickigen Fabriksaal, in ungesunden Wohnräumen bedrohen, auszugleichen, den Körper zu stählen und zu kräftigen, ihm die notwendige physische Kraft für den geistigen Kampf gegen seine Unterdrücker zu geben. Ueberschüssige Kräfte, die in sinnloser Rekordjagd verschwendet werden könnten, hat der Arbeitersportler nicht; er ist gezwungen, seine Arbeitskraft zu erhalten und neue Kraft zu gewinnen. Und darum ist die Arbeitersportbewegung nicht eingestellt auf Einzelhöchstleistungen, sondern der planmäßigen körperlichen und geistigen Ertüchtigung der Massen der Arbeiterschaft gewidmet.

Ganz anders die bürgerliche, die „neutrale“ Sportbewegung. Es soll durchaus nicht verkannt werden, daß auch dort manches Gute im Volksinteresse geleistet wird; die sportliche Tendenz aber erschöpft sich schließlich und endlich in der Heranzüchtung einiger weniger „Kanonen“, die sich in einer Höchstleistung nach der andern überschlagen. Auf Kosten dieser Wenigen wird die sportliche Durchbildung der Masse vernachlässigt. Das ist der rein sportliche Gegensatz, der uns Arbeitersportler vom bürgerlichen Gegner trennt.

Viel schärfer aber noch tritt der Gegensatz in den Vordergrund bei einer Betrachtung der politischen Ziele der deutschen Sportbewegung. Die Arbeitersportbewegung als Glied der modernen Arbeiterbewegung ist naturgemäß bewußt sozialistisch eingestellt und bekennt sich offen und freudig zum Kampfe für die sozialistische Idee.

Ihre Kampffront ist klar.

Die Verbände der bürgerlichen Sportbewegung dagegen treiben unter der Parole der „Sammlung aller Deutschen im Sport“ ihre angeblich neutrale Politik. Erst bei Gelegenheit der Deutschen Kampfspiele in Köln wurde von offizieller Seite bedauert, daß die Arbeitersportbewegung die Beteiligung an dieser nationalen Sportschau ablehnte, und immer wieder wird versucht, Arbeitersport und bürgerlichen Sport einander näherzubringen. Vergebliche Mühe! Unauslöschliche Tradition, aber auch die Gegenwart verbietet dem Arbeitersport ein Paktieren mit dem bürgerlichen Gegner. Wir wollen hier nicht an die Unduldsamkeit der Deutschen Turnerschaft und der Sportverbände in der

Vorkriegszeit erinnern, die durch ihr rücksichtsloses Vorgehen gegen jeden freigesinnten Arbeiter zur Gründung der Arbeitersportbewegung selbst erst die Basis schufen, wir wollen nicht erinnern an den nationalistischen Geist, der die bürgerliche Sportbewegung stets beherrschte; es muß aber auch an dieser Stelle mit aller Deutlichkeit gesagt werden, daß der Geist des vergangenen kaiserlich-monarchistischen Deutschland in der bürgerlichen Sportbewegung heute noch lebt, daß unsre deutsche arbeitende Jugend in diesen Organisationen erneut vergiftet werden soll im Sinne der reaktionärsten Nationalisten und Imperialisten.

Da ist für den freigesinnten Arbeiter, da ist insbesondere für den Arbeitersportler die Grenze. „Front zum Gegner!“, lautet unsre Parole. Kein Paktieren, sondern klare Kampfstellung. Wir haben die Pflicht, jeden Arbeiter der Hand und des Geistes, der noch von der sensationslüsternen Rekordjagd der bürgerlichen Sportbewegung gefangen ist, herauszureißen, ihm die Schäden zu zeigen, die der bürgerliche Sport für die Arbeiterschaft in seinen Auswirkungen haben muß. Köln und sein Hinterland sind dem Arbeitersport in großen Teilen noch unerschlossene Gebiete. Das Erste Westdeutsche Arbeiter-Turn- und Sportfest, mit seinem gewalligen Massenaufmarsch aber wird die Massen der dem Arbeitersport noch fernstehenden Klassengenossen aufrütteln, wird ihnen zeigen die Macht einer starken Massenbewegung, deren höchstes und einziges Ziel ist:

Dienst für die Menschheitsgemeinschaft.

Eine Dreieinigkeit

Arbeiter-Sport, Gewerkschaften, Genossenschaften.

Was haben die drei miteinander zu tun? So wird mancher verwundert fragen, der diese Ueberschrift liest. Und doch: Diese drei Zweige der Arbeiterbewegung stehen in engster Verbindung miteinander. Einer ergänzt den andern, einer wirkt auf den andern ein, von einem zum andern ziehen sich ganz bestimmte Wirkungen, die wieder Gegenwirkungen auslösen. Für jeden überzeugten Arbeiter-Sportler ist zwischen Sport, Gewerkschaften und Genossenschaften eine Dreieinigkeit. Der Arbeiter-Sportler hat ein Interesse daran, daß er auskömmlichen Lohn oder Gehalt erhält, um neben seinen sonstigen Verpflichtungen die Ausgaben für den Sport — und seien sie noch so gering — bestreiten zu können. Er bedarf einer kurzen Arbeitszeit, um Gelegenheit zur Ausübung des Sportes zu haben. All das verschafft dem Arbeiter-Sportler die Gewerkschaft. Ebenso wichtig wie die Gewerkschaft

ist für den Arbeiter-Sportler aber auch die Genossenschaft. Ist für ihn ein auskömmlicher Lohn oder Gehalt notwendig, um dem Körper die bei der Arbeit und beim Sport verbrauchten Kräfte durch genügend und gute Nahrungsmittel wieder ersetzen zu können, so hat er auf der andern Seite darauf zu achten, daß er die Nahrungs- und Lebensmittel nur im besten Zustande und zu billigsten Preisen bekommt. Das ist im kapitalistischen Produktionsprozeß nur möglich, wenn die Arbeiterschaft ihre Versorgung mit den Lebens- und Gebrauchsmitteln selbst in die Hand nimmt. Dazu dient die Genossenschaft, der Konsum-Verein. Die Arbeiter-Sportler haben für ihre sportlichen Bedarfsgegenstände selbst bereits Genossenschaften eingerichtet. Der Arbeiter-Turnverlag in Leipzig sowie die Fahrradfabrik des Arbeiter-Radfahrerbundes „Solidarität“ in Offenbach sind ja nichts anderes als Genossenschaften, als Konsum-Vereine zur Deckung sportlicher Bedürfnisse. Gewerkschaften und Genossenschaften sind nun aber auch wieder angewiesen auf die tätige Mitarbeit der Sportler im Kampfe um die Erringung besserer Lohn- und Arbeitsbedingungen und um die Befreiung der Verbraucher aus den Händen der kapitalistischen Trusts und Kartelle. So sind alle drei Zweige der Arbeiterbewegung aufs innigste miteinander verbunden und aufeinander angewiesen.

Die Kölner Arbeiterschaft hat schon frühzeitig Versuche gesehen, Arbeiterorganisationen in Köln zu gründen. Bereits im Jahre 1848 gründete der Demokrat Dr. Gottschalk in Köln einen Arbeiterverein, der es in kurzer Zeit auf über 5000 Mitglieder brachte. Dieser Arbeiterverein wurde in den fünfziger Jahren ein Opfer der Reaktion. Zwar brachte Ferdinand Lassalles Auftreten zu Anfang der sechziger Jahre auch in Köln wieder etwas mehr Leben in die Arbeiterbewegung, aber auch diese Versuche scheiterten bald, als das Sozialistengesetz die sozialen Bestrebungen der Arbeiterschaft niederknüppelte. Nur einige Unterstützungsvereine, die die Schneider, Schuster, Tischler und Buchdrucker Ende der siebziger Jahre und die verschiedenen Gruppen der Bauarbeiter Mitte der achtziger Jahre gründeten, konnten ein bescheidenes Dasein fristen. Mit dem Fall des Sozialistengesetzes im Jahre 1890 beginnt auch in Köln ein neues Leben in der Arbeiterbewegung. Im Jahre 1894 hatten die freigewerkschaftlichen Organisationen in Köln 1052 Mitglieder. Wenn auch unauffhaltsam, so doch äußerst langsam vollzog sich in den nächsten Jahren die Entwicklung. Im Jahre 1900 zählte man in fünfzehn Verbänden 1693 Mitglieder. Von nun ab aber ging es mit Riesenschritten vorwärts. 1910 betrug die Zahl der Verbände 46 mit 22 062 Mitgliedern. Im Jahre 1913 konnten 31 176 Mitglieder in 44 Verbänden gezählt werden. Bei

Kriegsausbruch betrug die Mitgliederzahl 31 866. Dann riß der Krieg große Lücken in den Bestand der Kölner Gewerkschaften. Mit 9702 Mitgliedern wurde am 1. Januar 1916 der Tiefstand erreicht. Ueber 19 000 waren zum Militärdienst eingezogen worden, davon wurden bis zum Frühjahr 1919 1711 als gefallen gemeldet. Das Kriegsende und die damit verbundene Umwälzung brachte, wie überall, auch in Köln einen gewaltigen Aufschwung an Mitgliedern. Der höchste Stand wurde am 1. Januar 1921 mit 140 098 erreicht. Leider war diese imposante Zahl nicht zu halten. Die schweren wirtschaftlichen Rückschläge, die die Besetzung des Rheinlandes, die der Ruhrkampf, die Inflation und heute der Rationalisierungsprozeß mit sich bringen, ließen das Heer der Erwerbslosen in Köln auf über 50 000 anwachsen. Damit gingen Zehntausende von Mitgliedern den Gewerkschaften verloren. Aber auch dieser Tiefstand ist heute überwunden, und es geht in Köln — wenn auch nicht so stürmisch wie nach dem Kriege — wieder andauernd und kräftig vorwärts.

Auch die Kölner Genossenschaftsbewegung hat die ersten Versuche zur Gründung von Konsumvereinen bereits im Jahre 1849 zu verzeichnen. Damals gründete der Kölner Arbeiterverein einen Spezereiladen. Der Versuch ist allerdings mißglückt. Dann wurden im Jahre 1862 in Köln, im Jahre 1864 in Mülheim, im Jahre 1865 in Ehrenfeld und im Jahre 1866 in Kalk Konsumvereine gebildet, die aber meist nur ein kurzes oder ein äußerst bescheidenes Dasein gehabt haben. Der Anstoß zur Gründung der heutigen Rheinisch-Bergischen Konsum-Genossenschaft „Hoffnung“ erfolgte im Jahre 1900 durch die Zahlstelle Mülheim des Niederrheinischen Weberverbandes. Am 10. März 1901 wurde die Konsum-Genossenschaft „Hoffnung“, Mülheim a. Rh. und Umgebung, gegründet. Am 8. Mai 1901 wurde sie in das Genossenschaftsregister eingetragen. Ein Jahr später errichtete das christliche Gewerkschaftskartell die Genossenschaft „Eintracht“, die als Gegenorganisation gedacht war. Heute bestehen beide Genossenschaften nebeneinander. Vom Jahre 1904 ab dehnte die Konsum-Genossenschaft „Hoffnung“ ihren Wirkungskreis auf das linke Rheinufer aus und übernahm einen in Ehrenfeld existierenden Konsum-Verein. Schon im Jahre 1908 konnte ein modernes Zentrallager mit einer Bäckerei erbaut werden. Nach zehnjährigem Bestehen zählte die „Hoffnung“ fast 24 000 Mitglieder, heute sind es weit über 60 000. Auch die „Hoffnung“ hat in der Nachkriegszeit, besonders durch die Inflation und die nachfolgende Stabilisierung große Schwierigkeiten zu überwinden gehabt. Aber es gelang ihr, sich zu behaupten. Ja, sie dehnte ihren Wirkungskreis noch weiter aus durch die Verschmelzung mit der Ohligs-Solinger Konsum-Genossenschaft

„Solidarität“ und durch die Vereinigung mit dem Bezirkskonsum-Verein „Mittelrhein“ in Koblenz und mit dem Produktiv- und Konsum-Verein für Höhr-Grenzhausen und Umgegend (Westerwald).

Die Gewerkschaften und Genossenschaften in Köln haben sich in den verflossenen Jahrzehnten bei der Arbeiterschaft sowohl als auch bei den Organisationen der Unternehmer und bei den Behörden eine geachtete Stellung erworben. Sie haben um die Verbesserung der Lage der Arbeiterschaft schon manche schwere Kämpfe durchgeföhrt und manchen Sieg errungen. Die Arbeiter-Sportler haben das größte Interesse daran, daß diese wirtschaftlichen Organisationen der Arbeiter sich immer weiter entwickeln. Die Arbeiter-Sportler müssen Mitglieder sowohl der Gewerkschaften als der Genossenschaften sein, wie es auch keinen Arbeitersportler geben sollte, der nicht politisch organisiert ist. Sportvereine, Gewerkschaften und Genossenschaften haben das eine Ziel: Dienst an der arbeitenden Menschheit und deren Befreiung aus sozialer, wirtschaftlicher, politischer und kultureller Bedrückung.

Max Schneider.

Karl Marx in Köln

1842 in Köln. Seit dem 1. Januar erschien in dieser Stadt, in der sich die langsam aufsteigende Industrie mit dem Klein- und Ackerbürgertum echt kölschen Gepräges seltens mischte, die „Rheinische Zeitung“. Sie war gegründet worden von bestimmten Kreisen der rheinischen Bourgeoisie, die sich durch das preußische Polizeiregime des Vormärzes in ihrem Drange nach freier ökonomischer und politischer Betätigung beeinträchtigt fühlte. Mevissen, Hansemann, Mallinckrodt, Stein und Oppenheim, deren Nachfahren in der Industrie und im Bankwesen Kölns noch heute eine Rolle spielen, waren die Gründer und Geldgeber des Blattes. Auf der Suche nach einem tüchtigen Chefredakteur wurde ihnen der Name eines jungen rheinischen Literaten genannt, der in Berlin lebte und durch radikalphilosophische Schriften und Aufsätze bekannt geworden war: Karl Marx. Die Verhandlungen mit dem vierundzwanzigjährigen Gelehrten führten zum schnellen Erfolge. Am 1. Oktober 1842 übernahm Karl Marx die Chefredaktion der „Rheinischen Zeitung“, die unter seiner Führung ein geistig hochstehendes, allgemein beachtetes Kampfblatt der westdeutschen Demokratie werden sollte.

Noch ist die Geschichte der „Rheinischen Zeitung“ von 1842 nicht geschrieben. Noch weiß man nicht, welche Aufsätze aus

der scharfen Feder des jungen Chefredakteurs stammten, mit wenigen Ausnahmen. Um so besser ist aber der Kampf bekannt, den der junge Karl Marx hier in Köln mit der preußischen Zensur auszufechten hatte. Seine scharf oppositionelle Haltung, die sich immer wieder stützte auf die Darstellung der politischen Zustände im weit fortgeschrittenem Auslande, vor allem in Frankreich und England, brachte alle Zöpfe in Aufruhr. Auf die Befehle des preußischen Polizeiministers v. Rochow, gegen die „Rheinische Zeitung“ wegen ihrer „destruktiven Tendenzen“ einzuschreiten, versuchte es der rheinische Oberpräsident v. Bodelschwingh zunächst mit der Taktik des Ausgleichs und der Beschwichtigung. Das gleiche tat auch Bodelschwinghs Nachfolger, Oberpräsident v. Schaper, der sich über die Bosheiten freute, die Karl Marx seiner „invaliden Nachbarin“, der „Kölnischen Zeitung“, versetzte. Er gab folgende Charakteristik dieses Blattes, die ihre Aktualität durch achtzig Jahre hindurch bewährt hat: „Ein gemäßigtes Blatt, das heißt: ein Blatt von mäßigen Kräften, sehr mäßigem Charakter und allermäßigstem Verstand.“

Alle Kölner Zensoren, die ihr Amt gegen die „Rheinische Zeitung“ mit dem Rotsift ausübten, waren indes der Berliner Regierung viel zu milde. Der Assessor Wielhaus, der seinen Arbeitseifer nicht einmal durch den Nachweis von 140 beanstandeten Artikeln ausreichend begründen konnte und zum Rücktritt genötigt wurde, erhielt von der Redaktion der „Rheinischen Zeitung“ eine sonderbare Ehrung: Sie ließ ihm von dem Kölner Gesangverein „Liedertafel“ zu seinem Abschied vor seinem Hause ein Ständchen bringen! Aber immer schärfer wurden die Maßnahmen gegen Marx, dem der Oberzensor die Anerkennung spenden mußte, daß sein Blatt „nicht ohne Geist“ redigiert werde. Am 20. Januar 1843 wurde die „Rheinische Zeitung“ zum 1. April 1843 verboten. Man hatte ihr eine Gnadenfrist mit Rücksicht auf die Abonnenten, deren Zahl immerhin annähernd 4000 betrug, bewilligt. Aber für den Rest ihres Lebens mußte sie eine um so schärfere Aufsicht ertragen. Unter allen Kölner Journalisten schätzte der damalige Zensor Saint Paul keinen höher als Karl Marx. Er charakterisierte den Vierundzwanzigjährigen folgendermaßen: „Dr. Marx ist hier der doktrinäre Mittelpunkt, der lebendige Quell der Theorien des Blattes. Ich habe ihn kennen gelernt, er stirbt auf seine Ansichten, die ihm zur Ueberzeugung geworden sind.“ Aber am 1. April 1843 war es zu Ende mit der „Rheinischen Zeitung“. Die heutige „Rheinische Zeitung“ grüßt ihre große Vorgängerin und das Vorbild höchster journalistischer Berufshingabe: Karl Marx.

Als er die Chefredaktion des Blattes übernommen hatte, war er noch keineswegs Sozialist im heutigen Sinne. Er war ein politisch Radikaler, der die revolutionäre Seite der Hegelschen Philosophie zum Kampfe gegen die politische Reaktion des Vormärzes umschiedete. Aber hier in Köln kam die große Wende. Hier trafen zum ersten Male die entscheidenden Wirtschaftsfragen an ihn heran; hier erkannte er die Eigenheiten der kapitalistischen Produktionsweise an einer ihrer Quellen im industriell fortgeschrittenen Westdeutschland. Gezwungen, sich in mehreren Aufsätzen mit der wirtschaftlichen Notlage der Moselbauern zu beschäftigen, durch die er es mit dem rheinischen Oberpräsidium gründlich verdarb, sah er, daß die Entscheidung über die Entwicklungsbedingungen der menschlichen Gesellschaft nicht bei der Philosophie, sondern bei der Oekonomie liegt. Die große Welt der Wirklichkeit, der materiellen Notwendigkeiten, ging ihm auf. Damit kam er auf die Linie der wissenschaftlichen Erforschung des sozialen Lebens, die ihn später zum Begründer des modernen wissenschaftlichen Sozialismus machte.

1848, fünf Jahre später! Wieder ist Karl Marx in Köln als Leiter der revolutionären „Neuen Rheinischen Zeitung“. Es ist nicht mehr der Marx von 1842, der von der Bourgeoisie gerufen worden war. Er kämpft für die wahrhaft revolutionären Kräfte der Volksbewegung, die ihren stärksten Stützpunkt im Proletariat besaßen. Friedrich Engels geht ihm zur Seite; Ferdinand Freiligrath veröffentlicht seine schönsten Kampfgedichte in der „Neuen Rheinischen Zeitung“. Die Konterrevolution siegte. Die letzte Nummer des Blattes erschien am 9. Mai 1849 in roten Lettern. Marx und seine Freunde Wilhelm Wolf, Friedrich Engels und Ferdinand Freiligrath mußten fliehen vor der neuerstarkten Reaktion, der Freiligrath in seinem berühmten „Abschiedswort“ an der Spitze der „Neuen Rheinischen Zeitung“ noch einmal lodernen Haß und sprühende Verachtung entgegenschleudert hatte:

Kein offener Hieb in offener Schlacht —
 Es fällen die Nücken und Tücken,
 Es fällt mich die schleichende Niedertracht
 Der schmutzigen Westkalmücken.
 Aus dem Dunkel flog der töfende Schaff,
 Aus dem Hinterhalt fielen die Streiche —
 Und so lieg' ich nun da mit meiner Kraft,
 Eine stolze Rebellenleiche. G. Beyer.



August Bebel in Köln

Der erste und größte Führer, den die deutsche Arbeiterklasse hervorgebracht hat, ist am 22. Februar 1840 in einer der Kasematten zu Köln-Deutz geboren worden. Erst vor anderthalb Jahrzehnten ist seine düstere Geburtsstätte bei dem Niederreißigen der Deutzer Festungsanlagen für immer verschwunden. In unmittelbarer Nähe ist bald nach der Revolution auf den Antrag der Sozialdemokraten ein Platz, der freilich noch seiner Bebauung harret, auf den Namen August Bebels getauft worden.

Sport hat August Bebel, dessen Kinder- und Jugendjahre von Hunger umdiestert waren, schwerlich getrieben. Wer wußte auch vor achtzig Jahren etwas von Sportbetrieb? Seine sportlichen Übungen bestanden darin, daß er auf dem Kasernenhof die Übungen der Soldaten, die sein Vater als Unteroffizier drillte, nachahmte. Noch als Siebzigjähriger erzählte er nicht ohne Stolz, daß die Offiziere den kleinen gewandten Bebel manchmal den steifen Rekruten als Muster hingestellt haben.

Nur die ersten Jahre seines Lebens hat Bebel im Rheinland verbracht: in Köln-Deutz, dann drei Monate in Herzogenrath, wo sein Vater Grenzaufseher wurde, dann wieder vorübergehend in Köln-Deutz und endlich in Brauweiler, wo sein Stiefvater, der Bruder seines inzwischen verstorbenen Vaters, als Gefangenenaufseher angestellt war. Noch einmal sah der fünfjährige Bebel Köln, als der armselige Hausrat seiner Familie zu Schiff nach Weßlar verladen wurde; er stand mit seiner Mutter und seinem vierjährigen Brüderchen an einem kalten, regnerischen Herbsttage zwischen den paar Möbeln frierend und hungernd am Rheinufer unsrer Stadt. Dann folgten die Schul- und Lehrjahre in Weßlar, sein Handwerksburschenmarsch durch Süddeutschland, Oesterreich und später nach Leipzig, wo sich unaufhaltsam sein politischer Instinkt und seine geniale Führerberufung emporarbeiteten.

Wann der Parlamentarier Bebel, der schon mit dreißig Jahren europäischen Ruf genoß, zum ersten Male wieder nach Köln kam, ist dem Verfasser dieser Zeilen nicht bekannt. In der Parteigeschichte Kölns tritt Bebel erst im Jahre 1893 hervor, als der sozialdemokratische Reichsparteitag in dem jetzt noch stehenden Ballokal „Karl der Große“ in der Aachener Straße seine Sitzungen abhielt. Am Tage vor dem Beginn sprach der Parteiführer in einer Massenversammlung über „Zentrum und Sozialdemokratie“. Mancher junge Arbeiter, der später Bedeutendes für die Bewegung geleistet hat, so unser Genosse Meerfeld, der noch kurz vorher als katholischer Gesellenvereiner eine Versammlung Molkenbuhrs in Bonn sprengen half, ist in jener Versammlung für den Sozialismus entflammt worden. Dann kam Bebel wieder im Jahre 1903. Es war im Mai dieses politisch sturmbewegten Jahres. Das erbitterte parlamentarische Ringen der Sozialdemokratie gegen den Zolltarif hatte das Volk mächtig aufgewühlt. Der Wahlkampf war von höchster Wucht. Da, eines Tages in der zweiten Maiwoche, stand in Riesenbuchstaben ein Name auf den Anschlagssäulen, der den Versammlungsfeldzug auf den Gipfel hob: August Bebel. In Ehrenfeld und Köln sollte er sprechen. Die Kunde elektrisierte die ganze Stadt. In wenig Augenblicken waren die Eintrittskarten vergriffen. Ich hörte August Bebel in Ehrenfeld. Der Tag bleibt mir unvergeßlich für mein ganzes Leben. Es regnete in Strömen. Trotzdem standen wir etwa fünf Stunden vor Versammlungsbeginn schon am Saaleingang, und wir waren nicht einmal die Ersten. Als die Türen geöffnet wurden, war der große Raum, der eher einem Schuppen als einer Versammlungsstätte gleich, sofort überfüllt. Einige Duzend Menschen kletterten auf das Dach und deckten die Ziegel ab, um so Bebel zu sehen und zu hören. Ein Jubelsturm geleitete den Führer in den Saal. Während Bebel zu sprechen begann, gab sich der überwachende Polizeioffizier alle Mühe, das Dach, das einzustürzen drohte, zu räumen. Vergebens. Keiner wich. Der Polizeioffizier unterbrach daher Bebel und bat ihn, dafür zu sorgen, daß das Dach frei werde, sonst müsse die Versammlung aufgelöst werden. Bebel rief hinauf: „Ihr sollt herunterkommen!“ Und im Augenblick war das Dach von Zuhörern frei. Ungestört nahm dann die Versammlung ihren Verlauf. Nachher kam es zu einer eigenartigen Kundgebung. Die Tausende geleiteten Bebel zur Straßenbahn und riefen ihm Abschiedsgrüße zu. Die Schutzmannschaft ließ die Menge gewähren. Unwillkürlich standen die Beamten vor dem Volksführer stramm.

Am nächsten Abend sprach Bebel in der „Philharmonie“ zu Köln, heute „Metropolpalast“, in der Apostelnstraße. Der Ansturm war unbeschreiblich. Vor dem Gebäude wurde ein

schwunghafter Handel mit Eintrittskarten getrieben. Ich sah, daß drei und fünf Mark für Eintrittskarten gegeben wurden, die ursprünglich für zehn Pfennige erworben waren. Ich sah aber auch, daß Arbeiter der Versuchung widerstanden, und an den hingehaltenen Silberstücken vorbei mit ihren Karten freudig den Saal betreten. Der 63jährige Bebel sprach nahezu drei Stunden und hielt dann noch ein kurzes Schlußwort gegen einen Zentrumsredner, der ihm unter Unruhe der Versammlung entgegengetreten war. Es war das letztemal, daß der große Agitator in seiner Heimatstadt öffentlich sprechen konnte.

Er war dann einmal noch im Jahre 1905 in Köln, und dann zuletzt genau zwei Jahre vor seinem Tode. An einem Augustabend des Jahres 1911 saßen wir mit ihm, seiner Tochter, seinem Schwiegersohn und seinem Enkel im Stadtgarten zusammen. Vorher hatte er noch einmal drüben in Deuß, wo schon die Entfestigungsarbeiten vor sich gingen, einen Blick der Erinnerung auf die Stätte des Beginns seines eigenartigen, schon Geschichte gewordenen Lebens geworfen. Auf den Tag zwei Jahre später ist er in dem Kurhause Passugg bei Chur in der Schweiz seinem Herzleiden erlegen. Mitten in der Nacht ist er in ruhigem Schlafe abgerufen worden.

W. S.

Bei den rheinischen Winzern

Von Richard Wenz.

Wenn die Oktobersonne das welke Reblaub vergoldet und die Trauben wie getropfelte Honigklumpen darin hängen, mag es wohl sein, daß auch den Winzer ein Hauch jener Romantik anweht, mit deren rosigem Flor Dichter und Zecher sein Leben zu umhüllen pflegen. Wenn aber kalter Nebel die Weinstöcke näßt oder früher Frost sie erstarren macht, dann grimmt der Winzer sein Spottlachen über die schöne Lüge, die seinen grauen Lebenstag mit Gesang und Tanz erfüllen möchte, während er doch nur Sorge und Mühe ist.

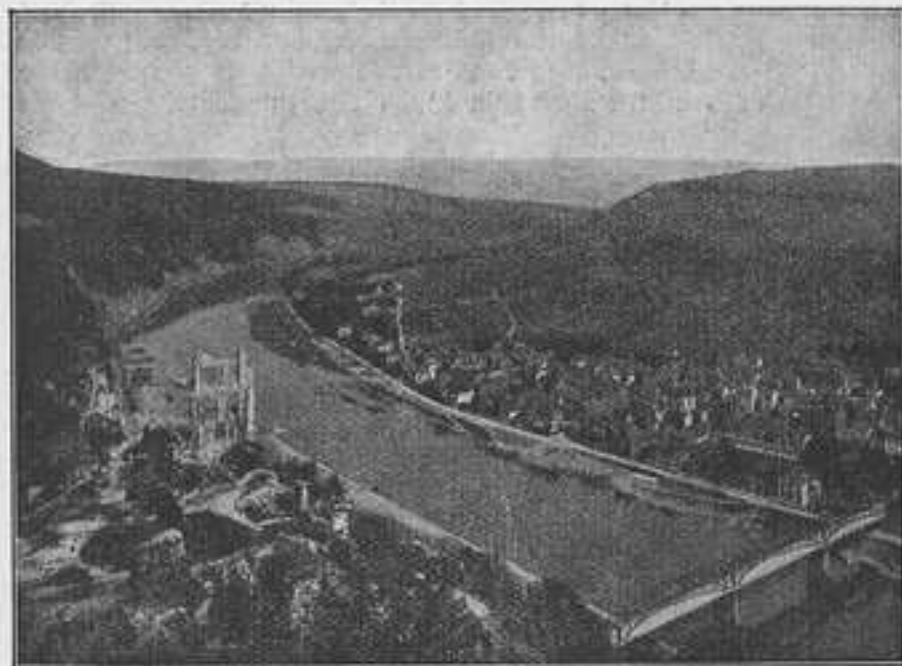
Jahraus, jahrein ist er das; denn schon bei der Traubenlese im Oktober zeichnet der Winzer sich im Wingerl die Rebstöcke, aus denen er in den Adventwochen die gesunden Seßlinge herauszuschneiden will. Die werden dann solange in Wasser gestellt, bis man darangehen kann, das neue „Geseß“ zu pflanzen, was bei gut durchwässertem Wingerlboden, sofern es nicht der Frost verhindert, kurz vor oder nach Weihnachten geschieht. An den langen Spätherbstabenden hat man die dazu als Bindezeug nötigen Weidenruten gesplissen, wobei die abfallenden Markteile zu „Schinnegebündchen“ zusammengewickelt werden, die getrocknet als Feueranzünder dienen. Die Reben des Ge-

seßes, dem ein je nach der Lage 15 bis 20 Jahre alter Wingert Platz gemacht hat, werden paarweise in metertiefe und ebenso breite „Bänke“ geseßt und mit einer Packung von Wasem versehen.

Im Januar beginnt auch in den ältern Wingerten allerorten die mannigfaltigste Bestellung. Da werden die Reben beschnitten, die gelockerten Pfähle gesleckt, zerbrochene und verfaulte durch neue ersetzt, die vorher imprägniert sein müssen, und werden schließlich die im Winde schwankenden Ruten mit Stroh, Weide oder Bast an ihre Stützen gebunden. Wochenlang hört man dann die „Höp“ (das vorn abwärts gebogene Langbeil) in den Wingerten klappen und die Rebenschere knipsen. Nun geht es an die Bearbeitung des Bodens, der gehörig gedüngt und mit dem Karst umgegraben werden muß. Hier und dort hat Regen- oder Schneewasser den lockern Boden jäher Abstürze fortgeschwemmt, die Mauern oder Treppchen beschädigt oder weggerissen: dann wippt Tag für Tag die Weidenbolte, von der eine Schalkslegende sagt, die Winzerburschen würden mit ihr geboren, auf dem gekrümmten Rücken der stummen Schaffer die steilen Bergpfade hinauf, schwerbeladen mit Erde, Dünger, Wasem, Treppenritzen, Mauersteinen oder handgroßen Schieferplatten, die dazu bestimmt sind, die Sonnenwärme einzufangen und dem Boden mitzuteilen.

Um Ostern sind diese Arbeiten beendet, und der Wingert bekommt eine Zeillang Ruhe, die dem Winzer zwar nur dazu dient, auch an die Bewirtschaftung seiner Felder und Gärten zu denken. Die Reben fangen jetzt an zu tränen, die Augen schwellen an, entfalten zarthaarige Blättchen und gegabelte Ranken, die jungen Loden treiben üppig empor, und dazu schmetterlert ringsum in den blühenden Kirschbäumen der Buchfink seine Hochzeitsfanfare in den Frühling. Aber schon wieder muß der Weinbauer zur Stelle sein, um den Kampf gegen die Schädlinge des Weinstockes aufzunehmen, der schon grüne „Gescheine“ (Blütenrispen) angeseßt hat. Ein kleiner Schmetterling befällt die Blütchen und legt seine Eier in sie, denen der gefürchtete Heu- oder Sauerwurm entschlüpf. Er verhindert, wie sein Name andeutet, das Reifen der sauren „Berkel“ (Beere) und vernichtet so, wenn er nicht hartnäckig durch Besprühen der Stöcke mit einer Kupfervitriollösung bekämpft wird, oft die ganze Ernte. Auch gegen Schimmel und Brand, verheerende Pilzkrankheiten der Blätter, geht man wacker an, indem man die Stöcke über und über mit Schwefelblüte bestäubt. Oft ist jedoch alle Mühe vergebens, und selbst das Auslesen der vom Sauerwurm befallenen Berkeln sowie das Aufhängen von Fallen für das schwärmende Insekt erweisen sich dann als wirkungslos.

Während des Sommers wird der Wingert noch fortgesetzt gejäet und „geschiffelt“, die sich neubildenden Ruten werden angegürtet und die Stöcke weiter geschwefelt und „gesprüht“. Erst im August dämmt man das Wachstum des Weinstockes ein, indem man die letzten Schößlinge in Pfahlhöhe abschneidet, damit das Holz zur Ruhe kommt. Bald nach dieser Arbeit,



Traben-Trarbach an der Mosel

wenn die Trauben im Wein stehen, werden die Wingerte von der Orts- oder Kreisbehörde geschlossen, und nun haben nur noch die Eigentümer das Recht, sie zweimal in der Woche zu betreten, um Unkraut zu rupfen oder umgefallene Stöcke („Windfall“) wieder aufzurichten.

Nun läutet eines Morgens die Leseglocke, und allerwärts pelteln dann die Fuhren mit der großen Traubenbütte zum Dorf hinaus. Leser und Leserinnen, die oft auf dem Hunsrück für den Herbst gedungen sind, folgen dem Wagen, unterm Arm das kleine Lesebüchlein und die Traubenschere in der verklammten Hand. Jeder sucht die Stöcke der ihm zugewiesenen Zeile sorgfältig ab, fröstelnd, stumm und unfreudig, wenn nicht gerade ein Witzbold unter ihnen ist.

Des abends knarren die Kellerbäume in den Scheunen und rinnen Bächlein braungelben Mostes in die Büffen. Die Weinhandler und ihre Kommissionäre gehen umher, proben, wägen

und kaufen, und dann tubbelt jagelang aus den Fässern der gheizten Gärhäuser und Keller der quellende Most, bis er sich in herbdüftigen Federweißen verwandelt hat. Die weitere Behandlung des noch immer nachgärenden Neuen, das mehrmalige Abstechen von der Hefe, das Filtrieren und Schönen, das Lagern und Abfüllen, ist in der Regel Sache der Weinhändler oder der Kommissionäre. Der Winzer behält nur ausnahmsweise ein gutes Fuder oder eine Ohm in seinem Keller; zum Haustrunk muß ihm schon ein milderer Tropfen oder gar ein Treberaufguß genügen. Aber das zwischen Stube und Keller wandelnde Halb- oder Viertelliterkrüglein bleibt das ganze Jahr hindurch sein Trost. In den sauren Wochen wie bei frohen Festen. Und Feste, ob es Kirmessen oder Markttage sind, versteht der rheinische Winzer trotz aller Mühe und Sorge doch zu feiern. Allerdings sind richtige Winzerfeste im Rheinland selten. Ein weit und breit bekanntes gibts vor allem in Winnigen an der Untermosel, das seit altersher Gäste aus nah und fern herbeizulocken pflegt.

Wenn der tubbelnde Most still geworden ist und die alten Stoppelbärte mit spitzen Lippen den Federweißen proben, dann rüstet die Jugend zu ihrem „Bacchanal“, das zwar weniger dionysischem Geiste als alter Herkunft entspricht; denn zur Vogtszeit war es das Gnadenfest der Hörigen. Darin mag auch mancher Brauch wurzeln, der sich bis heute als strenge Regel für die Festteilnehmer erhalten hat, wie überhaupt Altvätertradition, soweit sie stärker war als die Mode, bei der Feier eine große Rolle spielt.

Schon früh, wenn ein guter „Herbst“ den Aufwand zu lohnen verspricht, tun sich 30 bis 50 junge „unbeschollene“ Winzerpaare zusammen und wählen sich um Martini Vorstand und Kompagniemutter, ernennen die Stützträger, dengen die Musikkapelle, die früher stets ein in Koblenz garnisoniertes Regiment stellte, machen Speisehaus und Tanzhaus ausfindig und leiten auch den Ankauf eines fetten Ochsen in die Wege, der es sich gefallen lassen muß, kurz vor dem Fest „mit Weinlaub im Haar“ durch die Straßen geführt zu werden. Zwischendurch proben und heben die Kellermeister bei den Winzern, deren Söhne und Töchter Kompagnieteilnehmer sind, den nach Güte und Menge ansehnlichen Festwein (20 Liter auf einen Burschen, 8 auf ein Mädchen), während die geschäftigen Winzerinnen das (mit Ausnahme der porzellanenen Trinkbecher) zinnerne Tischgeschirr zusammentragen und die reichen Küchenvorräte bereitstellen. Die Beisteuer an Bargeld und Naturalien ist für jeden einzelnen bis auf den Apfel zum Kompott und das Lorbeerblatt zum Sauerbraten festgesetzt: keiner braucht das peinliche Gefühl zu haben, des andern Gast zu sein.

Nach diesen schon recht feuchtföhlichen Vorbereitungen beginnt das Fest Ende November damit, daß die Burschen in Gehrock und Zylinderhut sowie mit Traubensträußchen im Knopfloch vor die Häuser der Winzerinnen ziehen, die ebenfalls streng



St. Martin und Stapelhaus

nach Vorschrift ein einfaches weißes Waschkleid mit grüner Schärpe und Blumen im glatt gekämmten Haar zu tragen haben, wogegen Seide und auffälliger Schmuck verpönt sind. Das feierliche Abholen der Winzermädchen ist eigentlich der sinnigste Akt des ganzen Festes. Vor der Tür spielt die Kapelle den Schönen ein Ständchen, während den Burschen drinnen der Gasttrunk gereicht wird. Und dann gehts, einem

langen Hochzeitszug gleich, durch die bekränzten und beflaggten Straßen, wo die Tausende der Zuschauer ein Spalier der Mitfreude stellen. Nachdem das lustige Völkchen dem Bürgermeister vorm Rathaus seine Huldigung dargebracht hat, zieht es zum Tanzhaus, und dann geht es zwei volle Tage in Jubel und Trubel, in buntem Wechsel von fröhlichen Umzügen, deftigen Festmählern, trunkenen Gelagen und wogenden Tänzen. Daß dabei auch unter dem würdigen Zylinderhut manche Tollheit ausgeheckt wird, versteht sich aus dem geheimen Zauber des Moselweines von selber.

Einen Ausdruck starken Volkstums läßt besonders der „Charakterzug“ am zweiten Festtag erkennen. An seiner Spitze trägt einer die große Schnupftabaksdose aus Urvätertagen und ist ebenso emsig bemüht, den Zaungästen Prisen anzubieten, wie dem Naseweisen die Finger unter den Deckel zu klemmen. Die Stützen- und Maßträger kredenzen den Mitläufern die gefüllten Becher, und als Wahrzeichen einer noch nicht elektrischen Vergangenheit schwankt dem Zuge die Kompagnieleuchte voran, ein großmächtiges Ding, auf dessen transparenten Seitenflächen der Weingott und die Mosella in Bild und Vers verherrlicht sind. Den Kern des Zuges aber bilden die Winzergruppen, die entweder in alltäglicher Wirklichkeit oder auch scherzhaft-phantastisch das Leben der Moselwinzer darstellen.

Der Rest der Festwoche hält die Kompagnie noch zu Nachfeiern mit allerhand Kurzweil zusammen, die bisweilen eines leichten karnevalistischen Einschlags nicht ganz entbehren. Ergötzlich ist da unter anderm die „Abrechnung“, bei der alles, was zum Fest gehörte, selbst die schmucken Winzermädchen, meistbietend versteigert wird. Die Mädchen bewahren den Jungwinzer denn auch davor, daß nach der sechstägigen Feier so etwas wie Aschermittwochsstimmung in ihm aufkommt; im Gegenteil: manch einem weicht das Kompagniemädchen zeitlebens nicht mehr von der Seite, und da den Winningern als Bewohnern einer evangelischen Insel inmitten des kurtrierischen „schwarzen Meeres“ die wacker betriebene Inzucht fast zur Selbstverständlichkeit geworden ist, so kommt es wohl nie vor, daß eine solche aufs Winzerfest gegründete Ehe ins Wanken gerät.

Vom Nackturnen

Von Otto Saure.

Für die Griechen des klassischen Altertums war Gymnastik und dabei nackt sein etwas so Selbstverständliches und Natürliches, daß das Wort Gymnastik von Gymnos — nackt — hergenommen wurde. So hoch schätzten sie die Nacktübung ein, daß das Nackte nicht die Hauptsache war, sondern die Übung,

die harmonische Bewegung der Glieder und Muskeln, die Kräftigung und Gesundung des Körpers und die Freude an körperlicher Schönheit ganz in den Vordergrund trat.

Von solchen vornehmen Anschauungen und Empfindungen der Alten haben wir uns ungeheuer weit entfernt. Und darum möchte ich gleich eingangs alle moralischen Bedenken des in ängstliche Ketten gebundenen Lesers zerstreuen: Unter Nackturnen versteht man vorläufig das Turnen in Badehose, bzw. für Mädchen im Badeanzug, wobei den in sanitärer Hinsicht überängstlichen Gemütern zur Beruhigung gesagt sein möge, daß bei dieser Art der Gymnastik überhaupt Erkältungen und Gesundheitsschädigungen anderer Art so gut wie ausgeschlossen sind. Gerade die systematische Nacktübung schützt am sichersten vor Erkältungen, Schnupfen, Katarrhen, Hals- und Mandelentzündungen. Sie härtet ab, und ein Schwitzen im Nacktbetrieb kommt nicht so leicht vor wie in vollständiger Bekleidung. Es kommt auf die richtige Ausübung, auf die umsichtige Leitung des Turnlehrers an, und eine wirkliche Befähigung bis zur Schweißbildung, der hinterher eine ordentliche Trockenreibung folgt, ist nichts anderes als ein erfrischendes Bad ohne Wasser und kann nur von Nutzen sein.

Viele Erkrankungen haben ihre Ursache in der Verweichlichung der durch undurchlässige, unvernünftige Kleidung von Luft und Sonne abgeschlossenen Haut, die doch nicht nur Atmungs- und Ausscheidungsorgan, sondern in erster Linie Sinnesorgan ist. Sie ist ein wichtiges Einstellungsorgan auf äußere Reize, vorzüglich auf Temperaturreize, Wärme und Kälte. Gewöhnung an Wärme und Kälte aber gehören zum Gebiete der Abhärtung, und diese kann man nur in der Jugend und durch fleißiges Ueben erwerben. Was ererbt ist oder in früher Jugend erworben wurde, bleibt dauernder Besiß. Die Nacktgymnastik bringt diese Abhärtung gegen alle uns beeinflussenden Reize. Sie macht unempfindlich gegen die Unbilden der Witterung sowie auch gegen körperlichen Schmerz, Schlag, Stoß und Druck. Etwas harthäutiger werden tut unserm Geschlecht wirklich not. Es ist im Nacktsport am ersten zu erlernen. Die Gleichgültigkeit gegen äußeres Unbehagen oder Schmerzempfinden ist aber auch in Krankheitsfällen ein wichtiger Heilfaktor. Denn wer sich von Schmerzen nicht gleich übermannen läßt, der wird viele Krankheiten leichter und schneller überstehen als der Weichling.

Hautverweichlichte Menschen leiden unter einer allzu großen Reaktionsfähigkeit des Hautorgans. Solche, die an starke äußere Reize gewöhnt sind, dagegen setzen sich durch, besonders in Zeiten körperlicher Krisen. Starker Einfluß von

Licht und Luft auf die Haut hat nicht nur deren Abhärtung und Unempfindlichwerdung zur Folge, sondern fast noch höher zu schätzen sind ihre Wirkungen auf Blutbildung und Stoffwechsel, auf Verbesserung der Stimmung und des Appetits, auf die Anregung des Blutkreislaufs und Allgemeinbefindens und auf die Abschwächung der Lebenskraft und Giftigkeit der Bakterien im menschlichen Körper. Der uralte Volksglaube, daß unterdrückte Hauttätigkeit zu schweren Allgemeinerkrankungen führt, daß sie Gicht, Rheumatismus, Arterienverkalkung usw. zur Folge hat, hat etwas für sich.

So sollte das Luft- und Sonnenbad in Verbindung mit körperlicher Bewegung eine Leibesübung ersten Ranges sein. Das überaus stiefmütterlich behandelte Hautorgan wird dadurch in Funktion gesetzt und wieder zu dem gemacht, was es unter beengender Kleidung nicht sein kann: das sehr wichtige Beziehungen zur Außenwelt vermittelnde Organ.

Wer aus moralischen oder sonstigen vor der Wahrheit der Tatsachen nicht stichhaltigen Gründen, oder wer nur um der Ablehnung seitens iniferanter und solcher Kreise willen das Nackturnen verwirft, sollte sich durch die Zeugnisse unsrer hervorragendsten Aerzte sowie auch durch die vielfältig von den schönsten Resultaten gekrönten Versuche in Turn- und Anstaltsbetrieben eines Bessern belehren lassen und nicht aus angestammtem Vorurteil und Prüderie den gesunden Fortschritt in der Turn- und Sportbewegung vergeblich zu hemmen versuchen. Die Zeiten sollten vorbei sein, wo ein Priester zu Münster einen Wandervogeljugen auf der Straße anhielt und, ihm den Schillerkragen zuknöpfend, ihn auf die Unsittlichkeit des Halsausschnittes aufmerksam machte . . ., oder wo ein Professor in Greifswald in flammender sittlicher Entrüstung dagegen eiferte, daß eine studentische Fußballmannschaft mit nacktem Oberkörper spielte . . ., oder wo eine Schule in Lennep ihren Schülerinnen die Teilnahme an einem Kreisjugendfest nur unter der Bedingung erlaubte, daß lange schwarze Strümpfe getragen würden, usw., usw.

Nacktkultur auch für unsre Frauen und Töchter. Das Nacktsein beider Geschlechter nebeneinander kann kein Unheil anrichten. Der dem Turnen und Sport um des höhern Zieles willen Huldigende wird immer den richtigen Abstand und Anstand zu wahren wissen. Bei gymnastischen Übungen jeder Art muß endlich mit dem Alten und vor allen Dingen Veralteten, mit der gesundheitsschädigenden Kleidung beherzt aufgeräumt werden, muß der Badeanzug — auch in der Öffentlichkeit — genügen. Prüderie macht ein Volk weder gesund noch wahr, und in einem kränkenden Körper kann kein gesunder Geist wohnen. Gym-

nastik und Sport — und nur ohne beengende Kleidung — dagegen machen kräftig, froh und frei und edel, und ertöten die lauernden Instinkte der ungesunden Treibhauspflanzen, die vor Langeweile eher auf Irrwege geraten als die frohe, von unnötigem Kleiderballast befreite, auf grünem Rasen oder in luftigen Turnhallen sich kampffreudig tummelnde Turner- und Turnerinnenschar.

Darum Freiluftturnen auf jeden Fall, unbekümmert aller Widerstände! Besonders aber sind der Jugend die wertvollen Segnungen der Nacktbelätigung zu vermitteln. Die Gewöhnung wird von selbst zum geheiligten Brauche werden.



Bayenturm



Die Organisation des turnerischen und leichtathletischen Programms

Turnen.

Für die männlichen Teilnehmer ist ein Acht- und Zwölfkampf ausgeschrieben. Der Achtkampf besteht aus je einer Pflicht- und Kürübung am Reck, Barren, Pferd, einem Kürsprung am Pferd quer, und einer aus den allgemeinen Übungen auszuwählenden Freiübung. Geführt wird in Ober- und Mittelstufe, Altersklasse und Jugend. Jahrgang 08/09 und Jahrgang 10/11, die Mittelstufe und Altersklasse haben gleiche Pflichtübungen; die beiden Jugendjahrgänge ebenfalls. Der Zwölfkampf, der nur in Oberstufe ausgetragen wird, besteht aus den Übungen des Achtkampfes der Oberstufe und aus vier volkstümlichen Übungen, 100-Meter-Lauf, Hochsprung mit Anlauf, Weitsprung mit Anlauf und Kugelstoßen, 7 1/2 Kilo.

Die weiblichen Teilnehmer haben ebenfalls einen Acht- und Zwölfkampf, und besteht der Achtkampf aus je einer Pflicht- und Kürübung am Reck, Barren und Pferd, einem Kürsprung am Pferd (Seite) und einer auszuwählenden Freiübung aus den allgemeinen Übungen. Geführt wird in Ober-, Mittelstufe und Jugend, Jahresklasse 08/09 und 10/11. Die Mittelstufe und die Jugendklassen haben dieselben Pflichtübungen. Der Zwölfkampf, der nur in Oberstufe stattfindet, besteht aus den Übungen des Achtkampfes der Oberstufe. Dazu kommen 100-Meter-Lauf, Hochsprung mit Anlauf, Schlagballweitwurf und der Sprunglauf als Wettübung.

Leichtathletik.

Hier ist das Wettkampfprogramm etwas umfangreicher, und sind neben den Mehrkämpfen Mannschafts- und Einzelkämpfe ausgeschrieben. Beide Geschlechter und alle Altersklassen finden ihre Betätigung.

Sportler.

Fünfkampf. 200- und 1500-Meter-Lauf, Weitsprung mit Anlauf, Diskus- und Speerwerfen.

Zehnkampf. 100- und 400-Meter-Lauf, 110-Meter-Hürdenlauf, Weit- und Hochsprung mit Anlauf, Stabhochsprung, Kugelstoßen (7 1/2 Kilo), Diskus- und Speerwerfen, 1500-Meter-Lauf.

Einzelkämpfe. Laufen: 100, 200, 400, 800, 1500, 3000, 5000, 10 000 Meter, 110 Meter Hürden. — Gehen: 10 000-Meter-Straßengehen. — Springen: Hoch- und Weitsprung mit Anlauf, Dreisprung (freier Stil), Stabhochsprung. — Wurf und Stoß: Speer, Diskus, Schleuderball (2 Kilo), Kugelwerfen (5 Kilo) mit Anlauf, Kugelstoßen (7 1/2 Kilo) best- und beidarmig, Steinstoßen (15 Kilo) mit Anlauf.

Mannschaftskämpfe. 4 mal 100 Meter, 10 mal 100 Meter, 4 mal 400 Meter, 3 mal 1000 Meter, Schwedenstaffette (400, 300, 200, 100 Meter), Olympische Staffette (800, 200, 200, 400 Meter).

3000-Meter-Mannschaftslauf: Höchstteilnehmerzahl sind fünf Läufer. Drei davon müssen geschlossen das Ziel passieren.

Westdeutsche Bahnstaffette: 5000 Meter (1000, 800, 400, 400, 300, 1000, 400, 400, 1000 Meter). Teilnehmerzahl: Zehn Läufer. Offen für Vereins- und Bezirksmeisterschaften.

Dreikampf für Fußballspieler: 60-Meter-Balltreiben, Ballweitwurf (Einwurf), Fußballweitstoß.

Jugend-Wettkämpfe.

Jahrgang 08/09 (männlich).

Dreikampf: 100-Meter-Lauf, Hochsprung mit Anlauf, Speerwerfen.

Einzelkämpfe: 100-, 200-, 800-, 3000-Meter-Lauf, Weitsprung mit Anlauf, Kugelstoßen (5 Kilo), best- und beidarmig, Diskuswerfen (2 Kilo).

Mannschaftskämpfe: 4 mal 100-Meter-Staffette.

Jahrgang 10/11 (männlich):

Dreikampf: 75-Meter-Lauf, Weitsprung mit Anlauf, Ballweitwerfen.

Einzelkämpfe: 100-Meter-Lauf, Hochsprung mit Anlauf, Kugelstoßen (2 1/2 Kilo), best- und beidarmig.

Mannschaftskämpfe: 4 mal 75-Meter-Staffette.

Westdeutsche Jugendstaffette, offen für beide Jugendjahrgänge (2000 Meter), zehn Läufer (800, 300, 200, 100, 100, 400, 300, 100, 100, 100 Meter). Vereins- und Bezirksmannschaften werden gesondert gewertet.

Sportlerinnen.

Dreikampf: 100-Meter-Lauf, Hochsprung mit Anlauf, Speerwerfen.

Einzelkämpfe. Laufen: 100-Meter-Lauf. — Springen: Hochsprung mit Anlauf, Weitsprung mit Anlauf. — Wurf und Stoß: Speer-, Diskus- und Schleuderballwerfen, Kugelstoßen (5 Kilo).

Mannschaftskämpfe: 4 mal 100 Meter, 10 mal 100 Meter, Olympische Stafette (200, 50, 50, 100 Meter), Schwedenstafette (200, 150, 100, 50 Meter).

Jugend-Wettkämpfe.

Jahrgang 08/09 (weiblich).

Dreikampf: 75-Meter-Lauf, Hochsprung mit Anlauf, Kugelstoßen (5 Kilo).

Einzelkämpfe: 100-Meter-Lauf, Weitsprung mit Anlauf, Ballweitwerfen.

Mannschaftskämpfe: 4 mal 100 Meter-Stafette.

Jahrgang 10/11 (weiblich):

Dreikampf: 75-Meter-Lauf, Hochsprung mit Anlauf, Ballweitwerfen.

Einzelkämpfe: 75-Meter-Lauf, Weitsprung mit Anlauf, Kugelstoßen (2½ Kilo).

Mannschaftskämpfe: 4 mal 75-Meter-Stafette.

Nur wer die Startkarte erhalten hat und dieselbe vorweist, kann zum Wettkampf antreten. Die Vereinsführer erhalten die Startnummern für ihre Wettkämpfe auf dem Festplatz unter Abgabe der Startkarten. Ebenfalls erfolgt die Ausgabe der Mannschafts-Start-Nummern für die gemeldeten Stafetten an die Vereinsführer. Wer keine Startkarte hat, kann keine Startnummer bekommen und nicht antreten.

Die einzelnen Wettkämpfer müssen das technische Programmheft ihrer Sparte studieren, damit sie wissen, wo und wann sie antreten müssen. Alle Wettkämpfer und Kampfrichter müssen unbedingt pünktlich zur Stelle sein.

Sportärztliche Untersuchungen werden an den Festtagen ebenfalls vorgenommen, und werden die Sportler oder Sportlerinnen, die dazu auserwählt werden, ersucht, sich in den Dienst dieser Sache zu stellen und den Wünschen der Aerzte entgegenzukommen.

Für Bekanntmachungen und Wegweiser wird in den Hauptumkleideräumen (Gebäude vor der Hauptkampfbahn) gesorgt

sein. Wer Auskunft wünscht und sich über Vor- und Zwischenläufe und Endentscheidungen orientieren will, muß dorthin seine Schritte lenken. Die Umkleideräume für die Wettkämpfer und Wettkämpferinnen sind dort ebenfalls verzeichnet.

Maßgebend für die Wettkämpfe ist die Wertungsordnung 1926 des Arbeiter-Turn- und Sportbundes.

Richtlinien für die Wettkämpfer und Kampfrichter.

1. Als selbstverständliche Pflicht wird angenommen, daß sich alle Wettkämpfer und Wettkämpferinnen an den allgemeinen Freiübungen beteiligen.
2. Nur bei Vorweis der ausgegebenen Startkarten, die, soweit nicht geschehen, von den betreffenden Teilnehmern genau auszufüllen sind, werden die Startnummern ausgegeben. Die Ausgabe erfolgt an dem bezeichneten Ort, und sind dieselben vereinsweise zu sammeln. Ort der Ausgabe für die einzelnen Sparten wird an der Anschlagtafel bekanntgegeben.
3. Jeder Wettkämpfer und jede Wettkämpferin hat pünktlich 15 Minuten vor der im Programm festgesetzten Zeit und am festgesetzten Ort anzutreten; wer nicht zur vorgeschriebenen Zeit antritt, hat das Startrecht verloren.
4. Die Wettkämpfer haben unverzüglich den Kampfplatz nach Erledigung ihrer Wettkampfart zu verlassen. Die Startnummer ist sichtbar zu tragen.
5. Den Anordnungen der Kampfrichter und Ordner ist unbedingt Folge zu leisten.
6. Proteste sind sofort dem Schiedsgericht der betreffenden Sparte zu melden. Dieses hat die Entscheidung zu treffen. Nur in solchen Fällen, in denen das Schiedsgericht der jeweiligen Sparte zu keiner Einigung kommt, entscheidet der Technische Hauptausschuß.
7. Die Nummern der Teilnehmer an Zwischen- und Endkämpfen werden jeweils an den Aushängetafeln bekanntgegeben.
8. Alle Wettkampfteilnehmer und -teilnehmerinnen sowie die Kampfrichter sind namentlich im Technischen Programmheft enthalten. Ebenfalls enthält dasselbe die Zeitfolge für die turnerischen, leichtathletischen und wassersportlichen Wettkämpfe, die Riegeinteilung, und muß jeder Wettkampfteilnehmer und Kampfrichter im Besitze dieses Spartenprogramms sein, damit er sich orientieren kann und pünktlich zur Stelle ist.



Brüder, zur Sonne, zur Freiheit!

Lied der Turner vor den Freilübungen.

Brüder, zur Sonne, zur Freiheit,
Brüder, zum Licht empor!
Hell aus dem dunklen Vergangenen
Leuchtet die Zukunft hervor!

Seht, wie der Zug von Millionen
Endlos aus Nüchternem quillt,
Bis euer Sehnsucht Verlangen
Himmel und Nacht überschwillt.

Brüder, in eins nun die Hände,
Brüder, das Sterben verlacht:
Ewig der Sklaverei Ende,
Heilig die letzte Schlacht!

Brechet das Joch der Tyrannen,
Die euch so grausam gequält,
Schwenket die blutroten Fahnen
Ueber der Arbeiterwelt.

Aus dem Russischen.
Vierte Strophe in Deutschland entstanden.

Zehn Gebote für alle Festteilnehmer und Hilfesuchende

1. Beim Betreten des Stadions vergewissere Dich über die Lage der Unfallhilfsstellen des Arbeiter-Samariter-Bundes.
2. Wenn Dich ein Unglück, eine Verletzung oder Erkrankung trifft, und sollte sie auch noch so gering sein, so begib Dich unverzüglich zu einer Unfallhilfsstelle oder rufe einen Samariter, denn — kleine Ursachen, große Wirkungen.
3. Findest Du einen Hilfsbedürftigen, benachrichtige den nächsten Samariter oder die Unfallhilfsstelle oder bringe ihn, wenn es Dir möglich ist, dorthin. Für alle Fälle ist Hilfe dort zu finden und es ist auch für hinreichende ärztliche Hilfe gesorgt.
4. Bei Unglücks- oder Erkrankungsfällen lasse den Platz um den Kranken frei und leiste den Aufforderungen der Samariter schnell Folge.
5. Merke Dir, daß Du dem Hilfsbedürftigen schadest, wenn Du ihm durch Dein Herumstehen und unnötiges Zugaffen den Zutritt der frischen Luft verwehrst.
6. Unterstütze die Samariter in ihrer idealen Tätigkeit dadurch, daß Du den Weg freigibst, falls sie Transporte ausführen.
7. Versuche keinem Verunglückten oder Erkrankten zu helfen, wenn Du dazu keine Kenntnisse besitzt, denn die Grundbedingung eines Helfers heißt: „Nur nicht schaden“.
8. Kinder, die sich verirrt oder von ihren Angehörigen entfernt haben, bringe zum „Kinderhort“ des Arbeiter-Samariter-Bundes, wo man diese Kinder bis zur Abholung in Verwahrung nimmt.
9. Vermißt Du Dein Kind, so suche es zuerst im „Kinderhort“ oder mache dort Meldung.
10. Beachte und befolge vorstehende Gebote zu Deinem eignen wie zum Wohle Deiner Mitschwester und -brüder, denn Volksgesundheit ist Volksvermögen.

Der Sanitäts-Ausschuß
des Ersten Westdeutschen Arbeiter-Turn- und Sportfestes.

Allgemeines Fest-Programm

Freitag den 6. August

Nachmittags

Zwischen 5 und 8 Uhr: Empfang der auswärtigen Vereine am Hauptbahnhof und Abmarsch zu den Standquartieren.

Samstag den 7. August

Abends 7³⁰ Uhr

Begrüßungsabend

in der Festhalle der Kölner Messe in Köln-Deuf.

Mitwirkende: Herr Organist Eschweiler; Arbeiter-Sängerkartell Groß-Köln (Dirigent Herr Musikdirektor Heinr. Nicolin); Arbeiter-Mandolinen-Bund.

Programm: 1. Orgelspiel, Herr Eschweiler; 2. Festgesang, (Uthmann); 3. Ansprachen; 4. a) Der Kalif von Bagdad, Ouvertüre (Boildieu); b) Mormorie-del-Mare, Intermezzo; 5. Begrüßungsreigen (Arbeiter-Radfahrer); 6. Empor zum Licht (Uthmann); 7. Orgelspiel. Anschließend: 10¹⁵ Uhr Lampionfahrt der Wassersportler auf dem Rhein, unter Mitwirkung der Kreis-Spielleute. Beim Anfahren zur Messe: Gesangschöre, a) „Tord Foleson“ von Uthmann; b) „Frisch auf zum Rhein“ von Hansen. Ab 7³⁰ Uhr Konzert und Sonder-Aufführungen der auswärtigen Vereine im Messehofgarten und Wandelhallen.

Hauptfestzug aller Sportler

Sonntag den 8. August

ab 10 Uhr vormittags

Aufstellung der Teilzüge.

- Zug 1: Turner, Turnerinnen, Leichtathleten. Aufstellung Deutscher Ring. Marsch über Kaiser-Friedrich-Ufer, Frankenwerft, Sassenhof, Heumarkt.
- Zug 2: Fußballer, Wassersportler, Schwerathleten. Aufstellung Ubierring. Marsch über Annostraße, Sionsthal, Große Witschgasse, Holzmarkt, Leystapel, Sassenhof, Heumarkt.
- Zug 3: Radfahrer. Aufstellung an der Messe. Korso über Konstantinstraße, Justinianstraße, Deuyer Freiheit, Hängebrücke, Heumarkt.

Vereinigung der Teilzüge zum Hauptfestzug am Heumarkt. Marsch über Gürzenichstraße, Schildergasse, Neumarkt, Apostelnstraße, Ehrenstraße, Flandrische Straße, Aachener Straße zum Stadion.

Antreten zu den Teilzügen 10 Uhr vormittags. Abmarsch 11 Uhr vormittags.

Abends 8 Uhr

Festabend

in der Festhalle der Kölner Messe in Köln-Deuf.

Mitwirkende: Herr Organist Eschweiler; Arbeiter-Sängerkartell Groß-Köln (Dirigent Herr Musikdirektor Heinr. Nicolin); Arbeiter-Turn- und Sportschule, Leipzig.

Programm: 1. Orgelspiel; 2. Morgenrot (Gem. Chor) von De-Nobel; 3. Ansprache; 4. Auftreten der Bundesschule: Gymnastik, Turnen, Tanz; Darbietungen neuzeitlicher Formen der Leibesübungen für Männer, Frauen, Knaben, Mädchen; 5. Sturm (mit Orgelbegleitung) von Uthmann. Ab 8 Uhr im Messehofgarten und Wandelhalle Konzert und sportliche Darbietungen.

Montag den 9. August

Vormittags 10 Uhr

Aufstellung zum Kinderfestzuge auf dem Neumarkt. 10³⁰ Uhr Abmarsch: Neumarkt, Apostelnstraße, Ehrenstraße, Flandrische Straße, Aachener Straße zum Stadion.

Die Arbeiter-Turn- und Sportschule zum Westdeutschen Arbeiter-Turn- und Sportfest.

So wie die Bundesschule in Frankfurt bei der Olympiade vor der ganzen Internationale und im vergangenen Monat in Wien beim ersten österreichischen Arbeiter-Turn- und Sportfest mit anerkanntem Erfolg ihr System zeigte, soll auch auf gleicher Grundlage zum Kölner Fest als Vorführung ein Gesamtbild der Bundesschularbeit gezeigt werden. Knaben und Mädchen sowie erwachsene, männliche und weibliche Mitglieder der Bundesschule zeigen in einer Gesamtdarbietung die verschiedenen Hauptarbeitsgebiete des Bundesschulbetriebes.

Das genaue Programm nebst Erläuterungsschrift wird in der Festhalle der Kölner Messe in Köln-Deuf ausgegeben. Beginn der Darbietungen 8 Uhr abends. Eintrittspreise: Mk. 1.00, 1.50, 2.00, 2.50.

Wer
einen Hausstand gründen will,
oder wer noch keine gesunde und
preiswerte Wohnung hat,

wende sich an die

**Heimstätten-Baugenossenschaft
„Fortschritt“**

E. G. m. b. H.

Köln

VERWALTUNGSBÜRO: KÖLN-MANNSFELD
Mannsfelder Straße 49, Fernruf: Ulrich 7102
Auskunfterteilung Mittwochs u. Samstags, nachm. von 3–6 Uhr



RESTAURANT
„Zu den vier
Heymonskindern“

W. Kleppe

Köln, Weyerstraße 54
Fernsprecher: Ulrich 320

Reichhaltige
und preiswerte
Küche

Spezialausschank:

Bremme-Bräu, Barmen

Mittwochs, Samstags und Sonntags

Künstler-Konzert

Salz für Versammlungen u. Festlichkeiten für 50–300 Personen

Programm der Spielleute

Samstag den 7. August

Nachmittags

6⁰⁰ Uhr: Konzert der Kreis-Spielleute-Vereinigung auf dem Neumarkt.

7⁰⁰ Uhr: Abmarsch mit den gesamten Fahnen zur Messehalle.

9³⁰ Uhr: Abmarsch zum Rhein, Korsofahrt der Wassersportler.

Sonntag den 8. August

Vormittags

6⁰⁰ Weckruf in den Standquartieren durch Hornsignale sämtlicher Hornisten.

7⁰⁰ Uhr: Abmarsch der Spielleute aus den Standquartieren nach dem Neumarkt.

7³⁰ bis 8³⁰ Uhr: Aufstellung der Spielleute und Bläserkorps auf dem Neumarkt.

8³⁰ Uhr: Konzert sämtlicher Spielleute und Blasorchester des 6. Kreises auf dem Neumarkt:

1. Hornsignal des 6. Kreises (Kreiskorps)
2. Solo für Trompete (Bläserkorps)
3. Großer Wirbel mit Abschlag (Kreiskorps)
4. Choral „Brüder zur Sonne, zur Freiheit“ (Kreiskorps)
5. Weckruf der kl. Tambouren mit kurzem Abschlag (Kreiskorps)
6. „Die Sonne erwacht“ (Kreis- und Bläserkorps)
7. Vormarsch (Kreiskorps)
8. Sturmlied der freien Turner (Kreiskorps)
9. Musikvortrag „Rheinlieder-Potpourri“ (Blasorchester)
10. „Abschied der Gladiatoren“, Marsch (Kreiskorps)
11. Musikvortrag (Blasorchester)
12. Vorwärtsmarsch (Kreiskorps)
13. Locken (Kreiskorps)
14. Bundesmarsch I „Groß-Berlin“ (Kreiskorps)
15. Musikvortrag (Blasorchester)
16. Hornmarsch Nr. 6 „Hoch Hamburg“
17. Schlußmarsch „Internationale vom Trio“

9³⁰ Uhr: Abmarsch zu den Stellplätzen:

Festzug I (Stellplatz Ubierring), dazu gehören die Bezirks-Spielleuteriegen des 1., 2., 5., 6. und 11. Bezirks und bilden den Spielmannszug Nr. 1.

Festzug 2 (Stellplatz Deutscher Ring), dazu gehören die Spiel-
leuterliegen des 4., 5., 7., 10. und 12. Bezirks und bilden den
Spielmannszug Nr. 2.

Stabführer des Spielmannszugs 1: Richard Jaspers
" " " " 2: Fritz Bell.

11 Uhr: Abmarsch des Festzuges.

Turnen

Freitag den 6. August

Nachmittags:

7⁰⁰ Uhr: Kampfrichtersitzung im Volkshaus, Severinstr. 197/199.

Samstag den 7. August

Vormittags:

6³⁰ Uhr: Ausgabe der Start-Nummern.

7⁰⁰ Uhr: Antreten sämtlicher Kampfrichter.

7³⁰ Uhr: Beginn des 12- und 8-Kampfes für alle Klassen auf
dem Wettturnplatz.

10⁰⁰ Uhr: Antreten zu den Proben der allgemeinen Freilübungen
der Männer und Frauen (Männer: Stellplatz A, Frauen:
Stellplatz B). Anschließend: Proben in der Hauptkampfbahn.

Nachmittags:

1³⁰ Uhr: Fortsetzung der Wettkämpfe.

7³⁰ Uhr: Begrüßungsabend in der Festhalle der Kölner Messe
in Köln-Deutz.

Sonntag den 8. August

Vormittags:

6³⁰ Uhr: Fortsetzung der Wettkämpfe.

10⁰⁰ Uhr: Stellen zum Festzug.

1¹⁰⁰ Uhr: Abmarsch des Festzuges aus dem Stadlinnern.

Nachmittags:

12⁴⁵ Uhr: Eintreffen des Festzuges im Stadion und Durchmarsch
durch die Hauptkampfbahn.

2⁰⁰ Uhr: Aufstellung zu den allgemeinen Freilübungen
Männer: Stellplatz A,
Frauen: Stellplatz B.



„STAPELHAUS“
Alt kölnisches historisches Gebäude, prachtvoll am Rhein
gelegen (zwischen Hohenzollern- und Hängebrücke)
Gasthaus der guten Küche, große Restaurants- und
Gesellschaftssäle, Gärten mit schöner Abend-
beleuchtung – TÄGLICH KONZERTE
DINER: 1.10, 1.60, 2.50 Mk., größte Auswahl
à la carte
„Original Hamburger Buffet“
Paulaner Märzen, Thomasbräu hell Urtyp
Deutsch Pilsener
Weine nur aus ersten Kellereien
Zivile Preise
Für Tagungen, Kommerse, Festessen der verehrlichen Vereine
und Verbände nach vorheriger Verständigung reservierte Räume

Die bei
den Vorführungen
verwendeten
**Turn- und
Sport-Geräte**
sind gestellt
von der



**Kölnener Turn- und
Sportgeräte-Fabrik
CARL SCHRÖDER
KÖLN-KALK 16**

Josefskirchstraße 30/32
Fernruf: Kalk 87 und 1032

Lieferant
vieler staatlicher und
kommunaler Behörden
Erste Referenzen

★
Turnhallen-
Einrichtungen
Stadion-Einrichtungen
Recke / Barren / Pferde
Böcke usw. / Sprossen-
wände / Sportbälle
Neuheit: Wasser-
balltore usw.

★
Illustrierte
Kataloge auf Wunsch kostenlos!

Lieferant
der
**Turn- und
Sport-Geräte**
für die:
**Gesolei
Düsseldorf**
**II. Deutsche
Kampfspiele
Köln**
Amerika-Riege
usw.
Fabrikmarke
„Zweiturm“

- 2³⁰ Uhr: Freilübungen der Männer.
3⁰⁰ Uhr: Freilübungen der Frauen.
3³⁰ Uhr: Sondervorführungen des 6. Kreises:
a) Turner an 10 Barren;
b) Turnerinnen an 10 Pferden.
Anschließend: Gemeinsamer Tanz der Turnerinnen des
6. Kreises.
5⁰⁰ Uhr: Fußballspiel
Mannschaften: Rußland gegen Westdeutschland.
8⁰⁰ Uhr: Festabend der Bundesschule in der großen Halle der
Messe in Köln-Deutz.
Anschließend: Zwangloses Zusammensein im Messegarten
und in den Wandelgängen des Messegeländes.

Montag den 9. August

Vormittags:

- 6³⁰ Uhr: Antreten der 12 Kämpfer und 12 Kämpferinnen zu
den leichtathletischen Übungen des 12-Kampfes in der
Ostkampfbahn.
7⁰⁰ Uhr: Fortsetzung der unerledigten Wettkämpfe.
10⁰⁰ Uhr: Aufstellung des Kinderfestzuges auf dem Neumarkt.
11⁰⁰ Uhr: Abmarsch zum Stadion.

Nachmittags:

- 2⁰⁰ Uhr: Aufstellen der Kinder (Knaben und Mädchen) zu den
allgemeinen Freilübungen.
2⁰⁰ Uhr: Sondervorführung der Bezirke.
3⁰⁰ Uhr: Einmarsch und Vorführung der Kinderfreilübungen.
Anschließend: Spiele der Kinder.
Läufe der Kinder.

Sozialistische Republik

Das Blatt für die Schaffenden
Viele Beilagen / Wöchentliche
Sportbeilagen / Man bestelle bei
den Botenfrauen oder bei dem

Verlag: Köln, Aquinostr. 11 Fernsprecher
Rheinl. 4719.

Leichtathletik

Zeitfolge der Wettkämpfe

Samstag den 7. August

Hauptidekampfbahn (Sportler und Sportlerinnen über 18 Jahre)

Vormittags:

- 700 Uhr: Beginn des Zehnkampfes (100 m Kugelstoßen, Hochsprung, Weitsprung).
- 700 Uhr: Beginn des Fünfkampfes (200 m Weitsprung, Speerwerfen).
- 730 Uhr: Beginn des Dreikampfes für Sportlerinnen (100 m Hochsprung, Speerwurf).
- 730 Uhr: 100 m Vorlauf für Sportler.
- 745 Uhr: 100 m Vorlauf für Sportlerinnen.
- 800 Uhr: 3000 m Lauf für Sportler (Entscheidung).
- 800 Uhr: Hochsprung für Sportler (Vorkampf).
- 800 Uhr: Speerwerfen für Sportler (Vorkampf).
- 815 Uhr: Olympische Stafette für Sportlerinnen (Entscheidung).
- 830 Uhr: Schleuderballweitwurf für Sportler (Entscheidung).
- 830 Uhr: Weitsprung für Sportlerinnen (Entscheidung).
- 900 Uhr: 4 × 100 m Stafette für Sportlerinnen (Vorlauf).
- 910 Uhr: 4 × 100 m Stafette für Sportler (Vorlauf).
- 930 Uhr: Kugelstoßen beidarmig für Sportler (Entscheidung).
- 930 Uhr: 4 × 400 m Stafette für Sportler (Entscheidung).

Hauptidekampfbahn

Nachmittags:

- 230 Uhr: 200 m Vorlauf für Sportler.
- 230 Uhr: Stabhochsprung für Sportler (Entscheidung).
- 230 Uhr: Kugelstoßen für Sportlerinnen (Entscheidung).
- 250 Uhr: Schwedenstafette für Sportlerinnen (Entscheidung).
- 300 Uhr: Fortsetzung des Zehnkampfes für Sportler (400 m Lauf).
- 310 Uhr: 400 m Vorlauf für Sportler.
- 320 Uhr: Diskuswerfen für Sportlerinnen (Entscheidung).
- 330 Uhr: 110 m Hürdenlauf für Sportler (Vorlauf).
- 400 Uhr: 5 × 1000 m Stafette für Sportler (Vorlauf).
- 415 Uhr: Weitsprung für Sportler (Vorkampf).
- 445 Uhr: Steinstoßen für Sportler (Entscheidung).
- 500 Uhr: 10 000 m Lauf für Sportler (Entscheidung).
- 515 Uhr: Kugelwerfen für Sportler (Entscheidung).
- 515 Uhr: Schleuderballweitwurf für Sportlerinnen (Entscheidung).

Sonntag den 8. August

Hauptidekampfbahn

Vormittags:

- 700 Uhr: Fortsetzung des Zehnkampfes für Sportler (110 m Hürdenlauf, Diskuswurf und Stabhochsprung).
- 700 Uhr: Fortsetzung des Fünfkampfes für Sportler (1500 m Lauf, Diskuswurf).
- 730 Uhr: 100 m Zwischenlauf für Sportler.
- 745 Uhr: Diskuswerfen für Sportler (Entscheidung).
- 800 Uhr: Kugelstoßen, bestarmig, für Sportler (Vorkampf).
- 800 Uhr: Hochsprung für Sportlerinnen (Entscheidung).
- 815 Uhr: Dreisprung für Sportler (Entscheidung).
- 830 Uhr: 4 × 100 m Zwischenlauf für Sportler.
- 845 Uhr: 800 m Lauf, Vorlauf für Sportler.
- 900 Uhr: 200 m Zwischenlauf für Sportler.
- 1000 Uhr: Aufstellen zum Festzug.
- 1100 Uhr: Abmarsch des Festzuges.
- 1130 Uhr: 10 km Gehen, Start: Götterring.

Nachmittags:

- 200 Uhr: 10 × 100 m für Sportler (Vorlauf).
- 330 Uhr: 100 m Lauf für Sportler (Entscheidung).
- 400 Uhr: 800 m Lauf für Sportler (Entscheidung).
- 430 Uhr: 4 × 100 m Stafette für Sportler (Entscheidung).
- 440 Uhr: 4 × 100 m Stafette für Sportlerinnen (Entscheidung).
- 445 Uhr: 5000 m Lauf für Sportler (Entscheidung).
- 545 Uhr: Westdeutsche Bahnstafette für Sportler (5000 m).
- 545 Uhr: Westdeutsche Bahnstafette für die Jugend (2500 m).
In der Halbzeit des Fußballspiels: Rußland gegen Westdeutschland.

Jeder Arbeiter,
Angestellte,
Beamte,
jede Hausfrau

lese die

Sozialistische Republik

Organ der K. P. D. (Bez. Mittelrhein)

Viele Beilagen / Aktuelle Arbeiter-Sportberichte

Abonnementspreis monatlich 2,- Mk.

Man bestelle bei den Botenfrauen oder im

Verlag: Köln, Aquinostr. 11 Fernsprecher
Rheinl. 4719.

Montag den 9. August

Hauptkampfbahn

Vormittags:

- 7⁰⁰ Uhr: Fortsetzung des Zehnkampfes für Sportler (Speerwerfen, 1500 m Lauf).
7³⁰ Uhr: 1500 m Vorlauf für Sportler.
7³⁰ Uhr: Speerwerfen für Sportler (Entscheidung).
8⁰⁰ Uhr: Weitsprung für Sportler (Entscheidung).
8³⁰ Uhr: Hochsprung für Sportler (Entscheidung).
9⁰⁰ Uhr: Schwedenstafette für Sportler (Vorlauf).
9²⁰ Uhr: 10 × 100 m für Sportlerinnen (Entscheidung).
9³⁰ Uhr: Kugelstoßen, bestarmig, für Sportler (Entscheidung).
10⁰⁰ Uhr: 400 m Lauf für Sportler (Entscheidung).
11⁰⁰ Uhr: 3000 m Lauf für Jugend 08/09, männlich (Entscheidung).

Nachmittags:

- 2⁰⁰ Uhr: 200 m für Sportler (Entscheidung).
2²⁰ Uhr: 800 m für Jugend 08/09, männlich (Entscheidung).
2³⁰ Uhr: 100 m für Sportlerinnen (Entscheidung).
2⁴⁰ Uhr: 4 × 100 m für Jugend 08/09, männlich (Entscheidung).
4⁰⁰ Uhr: 110 m Hürdenlauf für Sportler (Entscheidung).
4¹⁰ Uhr: Olympische Stafette für Sportler (Entscheidung).
4³⁰ Uhr: 1500 m Lauf für Sportler (Entscheidung).
4⁴⁵ Uhr: 100 m für Jugend 08/09, männlich (Entscheidung).
5³⁰ Uhr: Weitsprung für Jugend 08/09, männlich (Entscheidung).
5³⁰ Uhr: Schwedenstafette für Sportler (Entscheidung).
5⁴⁵ Uhr: 10 × 100 m für Sportler (Entscheidung).

Samstag den 7. August

Ostkampfbahn, Jugendjahrgänge 08/09 und 10/11 (männlich und weiblich).

Vormittags:

- 7⁰⁰ Uhr: Beginn des Dreikampfes, männliche Jugend, Jahrgang 08/09.
7³⁰ Uhr: Beginn des Dreikampfes, weibliche Jugend, Jahrgang 10/11.
7³⁰ Uhr: 75 m Lauf für Jugend 10/11, weiblich (Entscheidung).
8⁰⁰ Uhr: 100 m Vorlauf für Jugend 08/09, männlich.
8³⁰ Uhr: Weitsprung für Jugend 10/11, weiblich (Entscheidung).

- 9⁰⁰ Uhr: 200 m Vorlauf für Jugend 08/09, männlich.
9¹⁵ Uhr: Kugelstoßen für Jugend 10/11, weiblich (Entscheidung).
9³⁰ Uhr: 4 × 75 m für Jugend 10/11, weiblich (Entscheidung).
9³⁰ Uhr: Weitsprung für Jugend 08/09, männlich (Vorkampf).

Nachmittags:

- 2⁰⁰ Uhr: Dreikampf für Jugend 10/11, männlich.
2⁰⁰ Uhr: Dreikampf für Jugend 08/09, weiblich.
2⁰⁰ Uhr: 100 m Lauf für Jugend 08/09, weiblich (Entscheidung).
3⁰⁰ Uhr: 100 m Vorlauf für Jugend 10/11, männlich.
3²⁰ Uhr: 4 × 100 m Vorlauf für Jugend 08/09, männlich.
4⁰⁰ Uhr: Hochsprung für Jugend 10/11, männlich (Vorkampf).
5⁰⁰ Uhr: Kugelstoßen für Jugend 10/11, männlich (Vorkampf).
5⁰⁰ Uhr: Ballweitwerfen für Jugend 08/09, weiblich (Entscheidung).
5³⁰ Uhr: 4 × 75 m für Jugend 10/11, männlich (Entscheidung).

Sonntag den 8. August

Ostkampfbahn

Vormittags:

- 8⁰⁰ Uhr: 100 m Lauf, Zwischenlauf für Jugend 08/09, männlich.
8³⁰ Uhr: Kugelstoßen für Jugend 08/09, männlich (Vorkampf).

Montag den 9. August

Ostkampfbahn

Vormittags:

- 8⁰⁰ Uhr: 100 m für Jugend 10/11, männlich (Entscheidung).
8³⁰ Uhr: Diskuswerfen für Jugend 08/09, männl. (Entscheidung).
9⁰⁰ Uhr: Hochsprung für Jugend 10/11, männlich (Entscheidung).
9³⁰ Uhr: Kugelstoßen für Jugend 08/09, männlich (Entscheidung).
10⁰⁰ Uhr: 200 m Lauf für Jugend 08/09, männlich (Entscheidung).

Buchdruckerei **PEUVAG** Setzmaschinen
Buchbinderei Rotationsdruck

liefert vornehmlich
Drucksachen aller Art für die
Arbeiter-Bewegung

Hübsches Ziermaterial • Verlangen Sie Preise

Aquinostraße 11 **KÖLN** Tel. Mosel 3598

Die Turnspiele

Faustballspiele für Turner

Die Vorrundenspiele im Faustball für Turner beginnen am Samstag den 7. August, vormittags 8 Uhr

Spielzeit	Spiel No.	Spielplatz	Spielfeld No.	Gegner	Schiedsrichter
8 bis 8 ⁴⁰ Uhr	1	Stadion	1	4. Bezirk gegen 6. Bezirk	5. Bezirk
" "	2	"	2	1. " " 8. "	7. " Sickau
" "	3	"	3	2. " " 7. "	5. "
" "	4	"	4	5. " " 5. "	2. " Zimmermann
" "	5	"	5	10. " " 15. "	1. " Löhner
" "	6	"	6	" " " Auswahlmannschaft	7. " Tersteegen

Die Zwischenrundenspiele im Faustball für Turner beginnen am Samstag den 7. August, vormittags

8 ⁵⁰ bis 9 ³⁰ Uhr	7	Stadion	5	Siegerv. Spiel 1 geg. 11. Bezirk	7. Bezirk, Sickau
" "	8	"	4	" " " 3. " Siegerv. Spiel 2	5. "
" "	9	"	5	" " " 4. " " " 5	1. " Boff
5 bis 5 ⁴⁰ Uhr	10	"	1	" " " 7. " " " 8	5. "

Schlußspiel im Faustball für Turner am Sonntag den 8. August, nachmittags 4 Uhr

Faustballspiele für Turnerinnen

Die Vorrundenspiele im Faustball für Turnerinnen beginnen am Sonntag den 8. August, vormittags 8 Uhr

Spielzeit	Spiel No.	Spielplatz	Spielfeld No.	Gegner	Schiedsrichter
8 bis 8 ⁴⁰ Uhr	1	Stadion		2. Bezirk gegen 3. Bezirk	7. Bezirk, Böntgen
" "	2	"		7. " " 8. "	5. "

Schlußspiel im Faustball für Turnerinnen am Sonntag den 8. August, vormittags 8⁵⁰ Uhr

8 ⁵⁰ bis 9 ³⁰ Uhr	3	Stadion		Siegerv. Spiel 1 geg. Siegerv. Spiel 2	Kreisschiedsrichterobmann
---	---	---------	--	--	---------------------------

Trommelballspiele für Turnerinnen

Die Vorrundenspiele im Trommelball für Turnerinnen beginnen am Sonntag den 8. August, vorm. 9⁴⁰ Uhr

9 ⁴⁰ bis 10 ²⁰ Uhr	1	Stadion		5. Bezirk gegen 8. Bezirk	7. Bezirk
" "	2	"		7. "	8. " Nitsche

Schlußspiel im Trommelball für Turnerinnen am Sonntag den 8. August, nachmittags 5⁵⁰ Uhr

5 ⁵⁰ bis 6 ³⁰ Uhr	3	Stadion		Siegerv. Spiel 1 geg. Siegerv. Spiel 2	Kreisschiedsrichterobmann
---	---	---------	--	--	---------------------------

Handballspiele für Turner

Die Vorrundenspiele im Handball für Turner beginnen am Samstag den 7. August, vormittags 9 Uhr

Spielzeit	Spiel No.	Spielplatz	Umkleidelokal	Spielf. No.	Gegner	Schiedsrichter
9 Uhr	1	Stadion	Stadion	1	1. Bezirk gegen 2. Bezirk	5. Bezirk, Kleucker
9 "	2	K.-Ehrenfeld	Restauration Dille Berg, Gladbacher Str. Stadion	2	3. " " 4. " " II. Gruppe	7. " " Bönigen
9 "	3	K.-Mülheim			6. " " 7. " " I. Gruppe gegen 8. Bezirk	8. " " Verhöwen
9 "	4	Stadion			7. " " 1. Gruppe gegen 8. Bezirk	4. " " Lange
9 "	5	"	K.-Sülz, Frieleweg (Forst)	3	10. " " gegen 13. Bezirk	14. " " Zimmermann
9 "	6	K.-Sülz			6. Borbeck gegen 12. Hordel	1. " " Löhner

58

Zwischenrundenspiele im Handball für Turner am Sonntag den 7. August, nachmittags 5 Uhr

5 Uhr	7	Stadion	Stadion	2	Siegerv. Spiel 1 geg. Siegerv. Spiel 2	7. Bezirk, Sickau
5 "	8	"	"	3	" " " 3 " " " " 4	1. " " Löhner
5 "	9	"	"	1	" " " 5 " " " " 6	5 " " Kleucker

Zwischenrundenspiel im Handball für Turner am Sonntag den 8. August, vormittags 9 Uhr

9 Uhr	10	Stadion	Stadion	1	Siegerv. Spiel 7 geg. Siegerv. Spiel 8	14. Bez., Zimmermann
-------	----	---------	---------	---	--	----------------------

Schlußspiel im Handball für Turner am Sonntag den 8. August, nachmittags 6 Uhr

6 Uhr	11	Stadion	Stadion	1	Sieg v. Spiel 7 u. 8 geg. Sieg. v. Spiel 9	4. Bezirk, Lange
-------	----	---------	---------	---	--	------------------

Handballspiel für Turnerinnen

Am Sonntag den 8. August, nachmittags 5 Uhr

Spielzeit	Spiel No.	Spielplatz	Umkleidelokal	Spielf. No.	Gegner	Schiedsrichter
5 Uhr		Stadion	Stadion	1	Barmen gegen Elberfeld	7. Bezirk, Tersteegen

Schlagballspiele für Turner

Die Vorrundenspiele im Schlagball für Turner beginnen am Samstag den 7. August, vormittags 11³⁰ Uhr

11 ³⁰ Uhr	1	Stadion	Stadion	4	2. Bezirk gegen 4. Bezirk	8. Bezirk, Przyypisni
11 ³⁰ "	2	"	"	5	7. " I. Gruppe gegen 8. Bezirk	2. " Zimmermann
11 ³⁰ "	3	"	"	6	7. " II. " " 11. " "	4. " "
11 ³⁰ "	4	"	"	7	13. " "	7. " "

59

Die Zwischenrundenspiele im Schlagball für Turner beginnen am Samstag den 7. August, nachmittags 5 Uhr

5 Uhr	5	Stadion	Stadion	6	Siegerv. Spiel 1 geg. Siegerv. Spiel 2	13. Bezirk
5 "	6	"	"	5	" " " 3 " " " " 4	2. " Zimmermann

Schlußspiel im Schlagball für Turner am Sonntag den 8. August, vormittags 9 Uhr

9 Uhr	7	Stadion	Stadion	4	Siegerv. Spiel 5 geg. Siegerv. Spiel 6	2. Bezirk, Zimmermann
-------	---	---------	---------	---	--	-----------------------

Verbandsspiele im Faustball für Turner und Turnerinnen

Vorrundenspiele im Faustball für Turner am Sonntag den 8. August, nachmittags 4 Uhr

Spielzeit	Spiel No.	Spielplatz	Spielfeld No.	Gegner	Schiedsrichter
4 bis 4 ⁴⁰ Uhr	11	Stadion	1	3. Kreis gegen 11. Kreis	6. Kreis, Schiedsrichterob-
" "	12	"	2	Siegerv. Spiel 9 geg. Siegerv. Spiel 10	1. Bezirk, Löhner [mann

Schlußspiel im Faustball für Turner am Sonntag den 8. August, nachmittags 5 Uhr

5 bis 5 ⁴⁰ Uhr	13	Stadion	1	Siegerv. Spiel 11 geg. Siegerv. Spiel 12	Spielfreier Kreis
---------------------------	----	---------	---	--	-------------------

Vorrundenspiele im Faustball für Turnerinnen am Sonntag den 8. August, nachmittags 4 Uhr

4 bis 4 ⁴⁰ Uhr	4	Stadion	3	3. Kreis gegen 6. Kreis	1. Bezirk, Rudolf
" "	5	"	4	11. Kreis geg. Unterl. Mannsch. v. Spiel 3	2. Bezirk

Schlußspiel im Faustball für Turnerinnen am Sonntag den 8. August, nachmittags 5 Uhr

5 bis 5 ⁴⁰ Uhr	6	Stadion	3	Siegerv. Spiel 4 geg. Siegerv. Spiel 5	Spielfreier Kreis
---------------------------	---	---------	---	--	-------------------

Sitzung der Schiedsrichter und Spielführer der einzelnen Mannschaften am Freitag den 6. August, abends 8 Uhr, bei Maifarh, Köln-Deutz, Mülheimer Straße

Verbandsspiele im Trommelball für Turnerinnen

Vorrundenspiele im Trommelball für Turnerinnen am Sonntag den 8. August, nachmittags 4 Uhr

Spielzeit	Spiel No.	Spielplatz	Spielfeld No.	Gegner	Schiedsrichter
4 bis 4 ⁴⁰ Uhr	4	Stadion	5	3. Kreis gegen 6. Kreis	8. Bezirk, Nitsche
" "	5	"	6	11. Kreis gegen Unterlegene Mannschaft von Spiel 3	7. Bezirk

Schlußspiel im Trommelball für Turnerinnen am Sonntag den 8. August, nachmittags 5 Uhr

5 bis 5 ⁴⁰ Uhr	6	Stadion	5	Siegerv. Spiel 4 geg. Siegerv. Spiel 5	Spielfreier Kreis
---------------------------	---	---------	---	--	-------------------

Alle Radler sind sich einig!

daß man am vorteilhaftesten kauft im Fahrradversandhaus
Herm. Stuckenbrock, Köln, Ubierring.

Alles was der Radler braucht, findet er enorm billig in dem **Katalog, welcher gratis und franko an jedermann versandt wird.** Straßenrenner mit Torpedo 85 RM., Herrenfahrrad 53 RM., Damenrad 61 RM. Pedale, Ketten, Gummi, Freilaufnaben usw. sehr billig. Verlangen Sie noch heute den Katalog, es liegt in Ihrem Interesse. Vertreter gesucht.

Arbeiter-Turnverlag

A.-G.

Euer Bundesgeschäft

liefert

Sportkleidung und Sportgeräte
aller Art.



FRIEDR. LERCHER

KÖLN-MERHEIM (linksrh.)
Gravier- und Prägeanstalt

Festabzeichen
Plaketten
Emailleabzeichen
Fahnnägel
Medaillen
Preise usw.

in feinsten Ausführung

Programm der Wassersparte

Freitag den 6. August

8 Uhr abends: Kampfrichtersitzung.

Samstag den 7. August

Schwimmbahn im Stadion

Vormittags:

- 900 Uhr: Brustschwimmen für Frauen, 100 m (1. u. 2. Vorlauf).
- 915 Uhr: Brustschwimmen für Männer, 100 m (1. u. 2. Vorlauf).
- 940 Uhr: Seiteschwimmen für Männer, 100 m (1. u. 2. Vorlauf).
- 955 Uhr: Rückenschwimmen für Männer, 100 m (1. u. 2. Vorlauf).
- 1010 Uhr: Hauptspringen für Männer, A. 70—125, B. 46—141, C. — 1 Kürspr. (Vorlauf).
- 1010 Uhr: Freistilschwimmen für Männer, 1000 m.
- 1050 Uhr: Freistilschwimmen für Männer, 100 m (1. u. 2. Vorlauf).
- 1105 Uhr: Lagestafette für Frauen, 5 × 100 m.
- 1125 Uhr: Brustschwimmen für Männer, 400 m.

Nachmittags:

- 200 Uhr: Freistilschwimmen für Männer, 200 m.
- 215 Uhr: Rückenschwimmen für Frauen, 100 m.
- 225 Uhr: Brustschwimmen für Männer, 200 m.
- 240 Uhr: Seiteschwimmen für Männer, 100 m (Endlauf).
- 250 Uhr: Hauptspringen für Frauen, A. 19—52—121, 2 Kürspr.
- 320 Uhr: Lagenstafette für Männer, 4 × 100 m.
- 340 Uhr: Bruststafette für Frauen, 5 × 100 m.
- 400 Uhr: Hauptspringen für Männer (Endkampf).
- 430 Uhr: Freistilschwimmen für Männer, 400 m.
- 500 Uhr: Wasserballspiele, 2 Vorspiele um die Bundesmeisterschaft.

Plakate

Eintrittskarten

Programme

Statuten

Vereinsdrucksachen

liefert schnell, sauber und preiswert die

Peuvag-Druckerei

Köln, Aquinostraße 11, Telefon Mosel 3598

Auf dem Rhein

Anfang 10 Uhr vormittags: Ruder- und Paddel-Wettkämpfe,
Ziel Bismarcksäule, Bootshaus der Freien Wassersport-
vereinigung, E. V., Köln.

5 Uhr nachmittags: Dekorationsreigen bis zum Messegelände.

1015 Uhr: Lampionreigen mit Beleuchtung der beiden Rheinufer.

Sonntag den 8. August

Schwimmbahn im Stadion

Nachmittags:

MASSEN-VORFÜHRUNGEN

330 Uhr: Turmspringen für Frauen und Männer.

400 Uhr: Massen-Aufmarschreigen.

430 Uhr: Gruppen-Springen.

500 Uhr: Frauen-Uebungen.

530 Uhr: Massen-Rettungsübungen.

600 Uhr: Massen-Figurenliegen.

630 Uhr: Wasserballspiel, Ende um die Bundesmeisterschaft.

700 Uhr: Frauen-Wasserballspiel, Pantomimen.

Montag den 9. August

Schwimmbahn im Stadion

Vormittags:

900 Uhr: Schwimm- und Sprung-Wettkämpfe.

900 Uhr: Brustschwimmen für Frauen, 100 m (Endlauf).

915 Uhr: Brustschwimmen für Männer, 100 m (Endlauf).

930 Uhr: Freistilstafette für Männer, 4 × 100 m.

930 Uhr: Rückenschwimmen für Männer, 100 m (Endlauf).

1005 Uhr: Freistilschwimmen für Frauen, 100 m.

1020 Uhr: Freistilschwimmen für Männer, 100 m (Endlauf).

1035 Uhr: Bruststafette für Männer, 3 × 100 m.

1115 Uhr: Wasserballspiele (Vorgesehene Gastspiele)

Nachmittags:

Ab 2 Uhr: Jugend-Spring- und Schwimm-Wettkämpfe

1. Dekorationsreigen (Zentrale Köln).

2. Ermunterungstafette, 10 × 50 m.

3. Brustschwimmen, 50 m (weibliche, 14—16 Jahre).

4. Freistilschwimmen, 50 m (männliche, 14—16 Jahre).

5. Brustschwimmen, 50 m (Schüler).
6. Brustschwimmen, 50 m (Schülerinnen).
7. Springen, männliche, 14—18 Jahre (B-Klasse).
8. Springen, weibliche, 14—18 Jahre (B-Klasse).
9. Freistilschwimmen, 100 m (männliche, 16—18 Jahre).
10. Brustschwimmen, 100 m (weibliche, 16—18 Jahre).
11. Springen (Schüler).
12. Springen (Schülerinnen).
13. Springen, weibliche, 14—18 Jahre (A-Klasse).
14. Springen, männliche, 14—18 Jahre (A-Klasse).
15. Wasserballspiele, a) weibliche, b) männliche.

Schwerathletik

Freitag den 6. August

Empfang der auswärtigen Vereine bei Tillmann, Thieboldsgasse.

Abends:

800 Uhr: Sitzung der Funktionäre.

Kampfrichtersitzung bei Benkhäuser, Severinstraße.

Presseausschußsitzung bei Bröhl, Josephstraße 49 b.

Samstag den 7. August

Ostkampfbahn

Vormittags:

800 Uhr: Abwiegen der Kämpfer im Ringen, Boxen, Stemmen.

800 Uhr: Altersklasse: Stemmen, Ringen.

900 Uhr: Gewichtheben in 7 Klassen.

500 Uhr: Einzelkämpfe, Vorrunde im Boxen und Ringen.

VOLKSHAUS

Köln, Severinstraße 197/199

Verkehrslokal der freien Gewerkschaften
und der sozialdemokratischen Partei

Säle für Versammlungen und Festlichkeiten
Ia Biere, Weine und Spirituosen

GASTWIRTSCHAFT IMHOFF

Köln, Perlengraben 36 Fernsprecher
Rheinl. 1079

Ab Dom Linde 7 und 11 bis Haltestelle Perlengraben

Logis: Zimmer 2,25 Mk., Zimmer mit zwei Betten pro Bett 1,80 u. 1,50 Mk.
und Betten zu 1,- Mk.

Mittagessen 1,- Mk., Abendessen 90 Pfg. • Mainzener Aktien, Union Pilsner

Die Besichtigung der riesigen Oelgemälde an der Front meines Hauses
Ecke Perlengraben und Große Spitzengasse wird dringend empfohlen.

Verkehrslokal der Arbeiter-Samariter und Sportler
Samariter-Zentralstelle während der Sporttage.

Mülheimer Torburg

Deutz-Mülheimer Straße 2

Linien 1, 2, 3, 4

Besitzer: Martin Maifarh

Empfehlte seine Lokalitäten zum steten Besuche
Versammlungsräume sowie schöner schattiger Garten
Tagungslokal des Arbeiter-Sportkartells
sowie mehrerer Sparten

Jeden Sonntag Konzert / Eintritt frei

Restauration „Zur Arnoldshöhe“

Jean Wasserburger / Köln, Bonner Straße 232 / Fernspr. Ulrich 198.

Verkehrslokal der freien Gewerkschaften, der S. P. D.
und aller Arbeitersportvereine.

Empfehle Ia Pilsener der Brauerei Winter, Wilzburger Hofbräu,
reiner Korn (Vlerendorf, Meckenheim) und beste Weine sowie Liköre.

Jeden Sonntag und Feiertag Konzert. Große und kleine Säle
für Versammlungen, Sitzungen und Vereinsfestlichkeiten.

Nachmittags:

2⁰⁰ Uhr: Fortsetzung der Einzelkämpfe.

4⁰⁰ Uhr: Hauptprobe der Freilübungen.

5⁰⁰ Uhr: Einzelkämpfe im Ringen, Stemmen und Boxen.

5⁰⁰ Uhr: Altersklasse: Stemmen und Ringen.

7³⁰ Uhr: Begrüßungsabend in der großen Messehalle in Köln-
Deutz.

Sonntag den 8. August

Vormittags:

10⁰⁰ Uhr: Stellen zum Festzug.

11⁰⁰ Uhr: Abmarsch des Festzuges zum Stadion.

Ostkampfbahn

Nachmittags:

2³⁰ Uhr: Fortsetzung der Einzelkämpfe (Ringen, Boxen).

5³⁰ Uhr: Ringerfreilübungen.

6⁰⁰ Uhr: Musterriege.

6³⁰ Uhr: Mannschaftskämpfe im Tauziehen.

8⁰⁰ Uhr: Bundesschule des Arbeiter-Turn- und Sportbundes
in der großen Messehalle.

Montag den 9. August

Vormittags:

Jugendkämpfe

8⁰⁰ Uhr: Mannschaftskämpfe:

Klasse A über 400 kg.

Klasse B unter 400 kg.

100 m Lauf, Weitsprung mit Anlauf, Kugelstoßen 7¼ kg,
Schleuderball.

11⁰⁰ Uhr: Endkämpfe im Ringen und Boxen.

Siegerverkündung.

Radfahrer

Sonntag den 8. August

Radbahn

Nachmittags:

2⁰⁰ Uhr: Bahnrennen, Malfahren für Jugendliche (1 km).

2¹⁵ Uhr: Bahnrennen, Malfahren, Hauptklasse (2 km).

3⁰⁰ Uhr: Bahnrennen, Malfahren, Hauptklasse (5 km).

- 415 Uhr: Bahnrennen, Malfahren. Altersklasse (5 km).
 515 Uhr: Länderkampf Deutschland—Belgien—Frankreich.
 Schnelligkeitsprüfung über 5 Runden. Jedes Land startet allein.
 545 Uhr: Ausscheidungsfahren (Hauptklasse).

Während der Pause lebende Schachpartie, vorgeführt durch Spieler der Ortsgruppe Köln im Deutschen Arbeiterschachbund. Idee: Bauern gegen Ritterschaft. (Historische Kostüme aus der Zeit des deutschen Bauernkrieges.)

Montag den 9. August

Nachmittags:

- 6⁰⁰ Uhr: Bahnrennen, Malfahren, Hauptklasse (10 km).
 7³⁰ Uhr: Endlauf im Länderkampf.
 7⁴⁰ Uhr: Mannschaftsfahren 1 Stunde nach 6-Tage-Art.
 8⁰⁰ Uhr: Straßenrennen, 2 km (Jugendklasse).
 8¹⁵ Uhr: Einzelfahren, 50 km (Hauptklasse).
 8³⁰ Uhr: Mannschaftsfahren, 50 km (Hauptklasse).
 8⁵⁰ Uhr: Einzelfahren, 20 km (Hauptklasse).
 9⁰⁰ Uhr: Einzelfahren, 20 km (Altersklasse).

Wanderungen

1. Eintageswanderungen:

Dienstag den 10. August

- a) Berg. Gladbach — Scherfbachtal — Altenberg (Dom) — Eifgenbachtal. Treffpunkt: 6³⁰ Uhr, Heumarkt (Vorortbahn, Linie C);
 b) Königsforst — Kalmusweiher — Altenrat — Rösrat. Treffpunkt: 6 Uhr, Heumarkt (Vorortbahn, Linie A);
 c) Bensberg — Tütberg — Forsbacher Mühle — Rath-Heumar. Treffpunkt: 7 Uhr, Heumarkt (Vorortbahn, Linie B);
 Diese Wanderungen sind für jeden Teilnehmer geeignet.

2. Zweitageswanderungen:

Montag den 9. und Dienstag den 10. August

- a) Oberkassel — Dollendorfer Hardt — Klosterruine Heisterbach — Rosenau — Oelberg — Löwenburg — Himmerich (1. Tag), Himmerich — Drachenfels — Petersberg — Königswinter (2. Tag);
 b) Brohl (Rhein) — Laacher See (1. Tag), Hohe Acht — Adenau (2. Tag).

Aufmarsch zu den allgemeinen Freiübungen

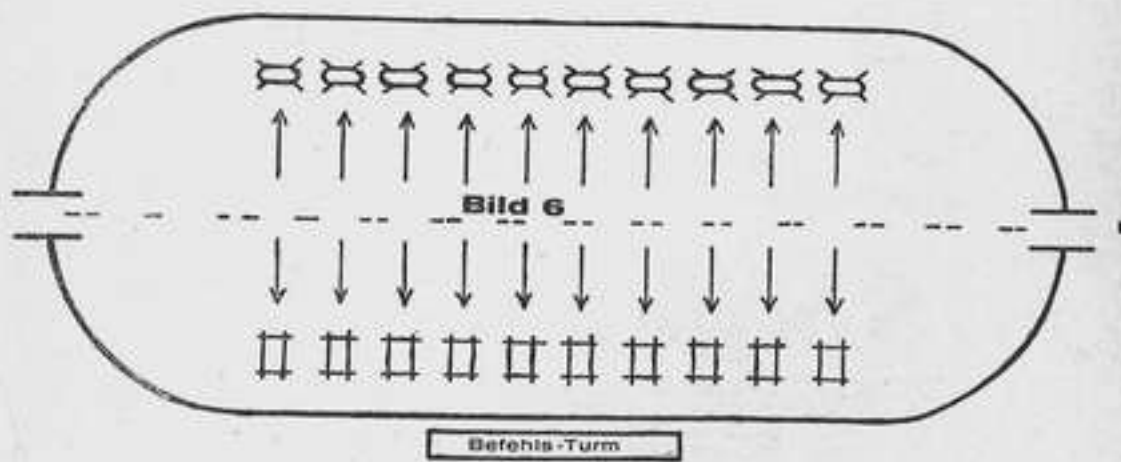
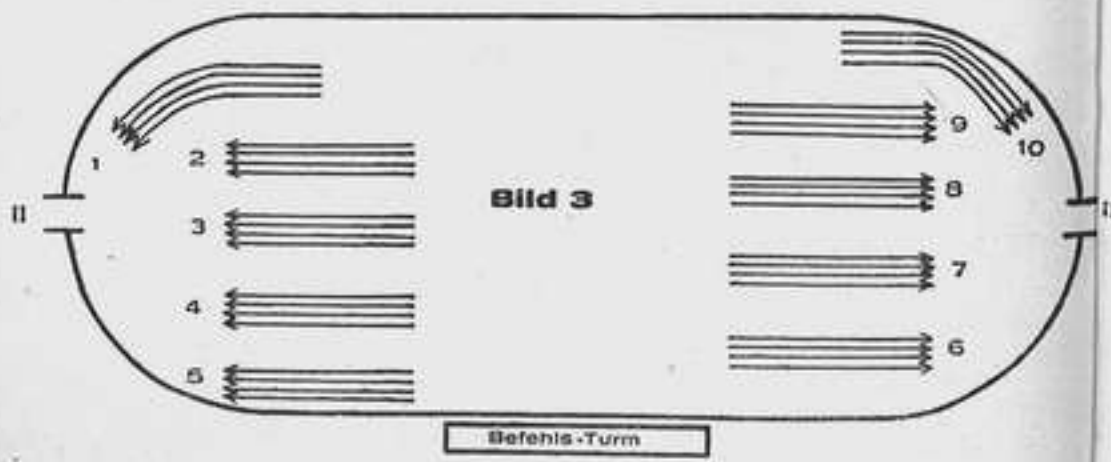
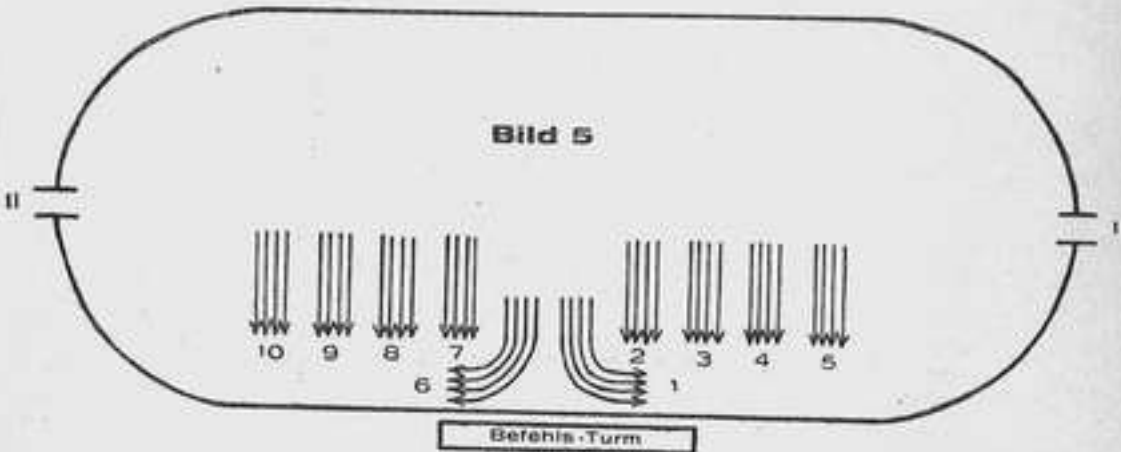
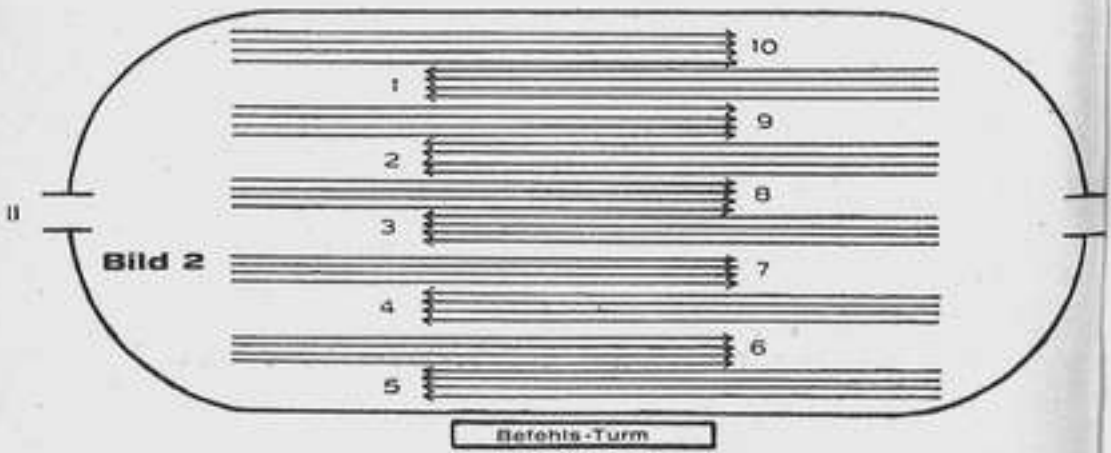
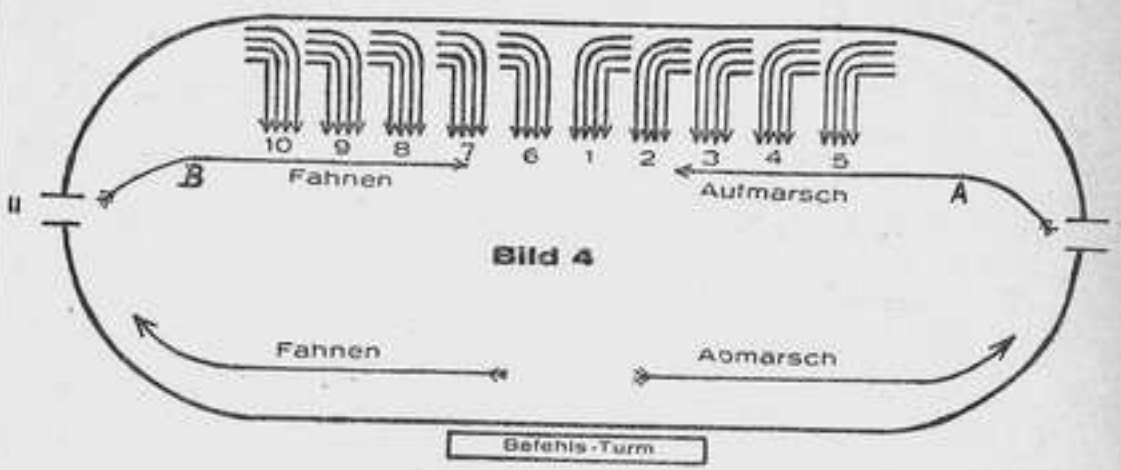
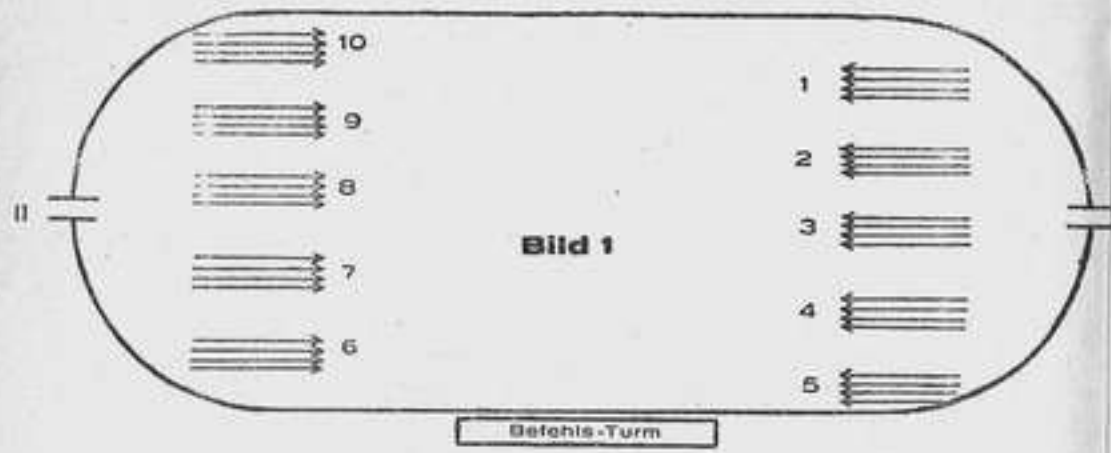
Der Aufmarsch der Männer.

Die Männer treten auf Stellplatz A an. Dort Aufstellung bezirksweise und Ordnen zu Viererreihen. Die Fahnen treten auf Stellplatz B bei den Frauen an. Es werden zehn Säulen gebildet: Nr. 1 bis 10; die Säulen Nr. 1 bis 5 marschieren zunächst ab (in den Viererreihen Handfassung in der Tiefhalte) und betreten durch Plafzeingang I den Freiübungsplatz. Die Säulen Nr. 6 bis 10 marschieren durch den Plafzeingang II ein. Beide Säulengruppen marschieren bis zu den markierten Halllinien und gehen dort so lange am Ort, bis alle ihren Platz eingenommen haben und die Musik schweigt. (Bild 1.)

Alle rechten Führer sämtlicher Säulen (also die ersten der Viererreihen) marschieren und stehen nun auf den roten Richtplatten. Ein Hornsignal vom Befehlsturm bedeutet: „Achtung!“ Die Musik setzt wieder ein, und auf Schuß erfolgt nach acht Schrittzeiten der Vormarsch der ersten Viererreihen der Säulen. (Aufpassen! Mitzählen!) Nach je acht Schrittzeiten setzen sich dann die Reihen nacheinander in Bewegung. Die Säulen Nr. 1 bis 5 marschieren in der Richtung zum Eingang II. Die Säulen Nr. 6 bis 10 nach Eingang I. Es wird also Vorbeizug links ausgeführt. (Bild 2.)

Die Säulenführer geleiten, an der rechten Seite der ersten Viererreihe gehend, die erste Reihe an ihren Platz, kehren sofort um und gehen den ankommenden nächsten Reihen entgegen, auch diesen ihren Platz anweisend. Am Platze angekommen, wird mit Fassung am Ort weitermarschiert. Sind alle Reihen aufmarschiert, dann schweigt auf Zeichen vom Befehlsturm die Musik, das bedeutet zugleich „Halt! und Fassung los!“ Ein Hornsignal vom Befehlsturm, und auf Schuß erfolgt blitzschnelles Öffnen der Reihen nach links mit Seilheben der Arme (die linke Ferse steht auf einer Richtplatte; die Arme bleiben in der Seilhalte). Hornsignal = „Achtung!“ Schuß = Arme senken ohne Aufschlagen. Hornsignal = „Achtung!“ Schuß = Eine Vierteldrehung nach dem Befehlsturm. (Die bei I einmarschierten Säulen Nr. 1 bis 5 machen links-, die bei II einmarschierten Säulen Nr. 6 bis 10 machen rechtsum.) (Also merken: Vorbeizug links, Öffnen der Reihen nach links, eine Vierteldrehung nach dem Befehlsturm.)

Ein Hornsignal, und nach einem kurzen Vorspiel (vier Takte) der Musik beginnt im Schrittlakt der Gesang des Liedes: „Brüder, zur Sonne, zur Freiheit.“ Nach der vierten Strophe



erfolgt ein Hornsignal = „Achtung!“ Schuß = „Rührt euch!“
– Dann Ansprache des Festvorsitzenden.

Die Freiübungen.

Hornsignal = „Achtung!“ Schuß = „Grundstellung.“ Die Vorturner turnen jede Übung einmal vor. (Keine dreimalige Wiederholung seitens der Vorturner.) Hierauf, nach dem Vorspiel der Musik, Beginn der Massenübungen.

Der Abmarsch.

Hornsignal = „Achtung!“ Schuß = Die vorhin ausgeführte Vierteldrehung wird zurück gemacht. Die Säulen Nr. 1 bis 5 machen rechts-, die Säulen Nr. 6 bis 10 machen links um, also in der Richtung des Aufmarsches. Hornsignal = „Achtung!“ Schuß = Schließen der Reihen nach rechts. Hornsignal = „Achtung!“ Die Musik setzt ein und die Säulen werden nach vorn geschlossen, dann beginnen auf Fahnenzeichen vom Befehlshaber die Säulen Nr. 1 und 10 den Abmarsch, die übrigen Säulen schließen sich nacheinander an. Die Säulen Nr. 1 bis 5, mit Säule Nr. 1 an der Spitze, marschieren durch Eingang II; die Säulen Nr. 6 bis 10, mit Säule 10 an der Spitze, durch Eingang I ab. (Bild 3.)

Die Säulen werden geschlossen nach bestimmten Plätzen geführt und erfolgt sofort das Anreten zu dem Gemeinturnen des 6. Kreises an zehn Barren.

Der Aufmarsch der Frauen.

Anreten auf Stellplatz B; bezirkweise und in Viererreihen ordnen. Die Fahnen müssen bei den Frauen inmitten des Säulenaufstellungsplatzes reslos zur Stelle sein. Es werden 10 Säulen gebildet, Nr. 1 bis 10. Die Säulen Nr. 1 bis 5 betreten bei Eingang I den Freiübungsplatz, die Säulen Nr. 6 bis 10 denselben bei Eingang II. Beim Anmarschieren Handfassung in Schulterhöhe. Die Fahnen werden in Flankenreihen neben den Säulengruppen mitgeführt. Bei den Säulen 1 bis 5 links neben denselben, bei den Säulen 6 bis 10 rechts neben denselben.

Nachdem das Zeichen zum Einmarsch gegeben ist, marschieren die Säulen an der der Haupttribüne gegenüberlie-

Raucht

Sorgenbrecher

ein gesunder vorzüglicher Rauchtobak

von Heinr. Jos. Du Mont. Köln a./Rh.

APOSTELN- BRÄU

KÖLN-LINDENTHAL



Während des
„I. Westdeutschen Arbeiter-Turn- und
Sportfestes, Köln“
vom 6. bis 9. August
gelangen meine

HOCHPROZENTIGEN

BIERE

In sämtlichen Restaurations-Anlagen
des Stadions zum Ausschank



Preiswerte
kalte und warme
KÜCHE
zu jeder Tageszeit



STAMMHAUS:
APOSTELNSTR. 19

genden Längsseite entlang. Sind die sich entgegenkommenden Säulengruppen in der Mitte der Längsseite angekommen, so macht jede Säule einen Winkelzug nach der Mitte des Platzes und marschiert bis zu der auf der Mittellinie für sie markierten Absteckfahne. Die Säulen marschieren links neben die Absteckfahnen und gehen so lange am Ort, bis die Musik schweigt. Das bedeutet „Halt! und Fassung los.“ (Bild 4.)

Die Fahnen sind neben den Säulen mitgeführt bis zu den Punkten A und B. Von dort ab marschieren die Flankenreihen der Fahnen die Längsseite entlang. In der Platzmitte begegnen sich die Fahnenreihen, drehen sich nach vorn und setzen, Halt machend, die Fahnen rechts ab. Ein Hornsignal vom Befehlsturm bedeutet: „Achtung!“ Schuß = Aufnehmen der Fahnen. Ein weiteres Hornsignal = „Achtung!“ Die Musik setzt wieder ein. Die Turnerinnen nehmen in den Viererreihen wieder Handfassung in Schulterhöhe, und der Fahnenvormarsch beginnt. Dem Marsch geht ein Vorspiel von acht Schrittzeiten voraus, mit dem eigentlichen Marschanfang beginnt das Vorgehen in der langen Stirnreihe. Richtung halten! Nach der Mitte ausrichten! Die Fahnenstirnreihe marschiert nun bis zur gegenüberliegenden Längsseite bis an die Laufbahn. (Auf dem Rasen bleiben!) Hier angekommen, wird vom Befehlsturm durch Fahnenstirnen ein Zeichen gegeben, worauf die Fahnenreihen mit Viertel-drehung nach den Platzeingängen wieder dahin hinausmarschieren, wo sie hergekommen sind. (Bild 4.)

Die Freiübungen.

Hornsignal = „Achtung!“ Schuß = Grundstellung. Die Vor-turnerinnen turnen jede Hauptübung ganz, die Zwischenübung nur einmal vor (also hierbei keine Wiederholung). Hierauf, nach dem Vorspiel der Musik, Beginn der Massenübungen.

Der Abmarsch.

Hornsignal = „Achtung!“ Schuß = Schließen der Reihen nach rechts. Hornsignal = „Achtung!“ Die Musik setzt ein und

ADLER & CO. / G.M.B.H. / KÖLN

Hauptgeschäftsstelle: Weyerstraße 19, Fernruf Ulrich 1745, 717
Zweigstelle: Hansaring 125, Fernruf Rheinland 9377

Abteilung 1:

Polstermöbel, Gardinen,
Dekorationen, Teppiche,
Innenausstattung.



Abteilung 2:

Messestand- und Ausstellungs-
Dekorationen. Fest-, Gelegen-
heits- und Saal-Dekorationen
aller Art kauf- und leihweise.
Verleih-Anstalt von Fahnen.

die Säulen werden nach vorn geschlossen. Sind die Säulen geschlossen, dann beginnt auf Fahnenzeichen vom Befehlsturm der Abmarsch von der Platzmitte aus. Die Säulen Nr. 1 und 6 beginnen, und die übrigen Säulen schließen sich nacheinander an. Die Säulen Nr. 1 bis 5 marschieren durch Eingang I, die Säulen Nr. 6 bis 10 durch Eingang II ab, also wo die Säulengruppen einmarschieren sind. (Bild 5.) (Beim Abmarsch auf dem Rasen bleiben, nicht die Laufbahn auf der Längsseite betreten!) Die Säulen werden geschlossen nach bestimmten Plätzen geführt und erfolgt sofort das Antreten zu dem Gemeinturnen der Turnerinnen des 6. Kreises an zehn Pferden.

Das Gemeinturnen der Turner und Turnerinnen findet gleichzeitig statt, und ist die Aufstellung aus Bild 6 ersichtlich. Die Turner marschieren durch Eingang II, die Turnerinnen durch Eingang I ein. Ebenfalls wird der Ausmarsch durch die gleichen Eingänge vorgenommen.

Die Turnerinnen müssen sich nach dem Pferdturnen beeilen, da sofort anschließend der

gemeinsame Tanz

zur Durchführung kommt. Der Stellplatz hierfür wird durch Bekanntgabe in den Garderoberräumen angegeben.

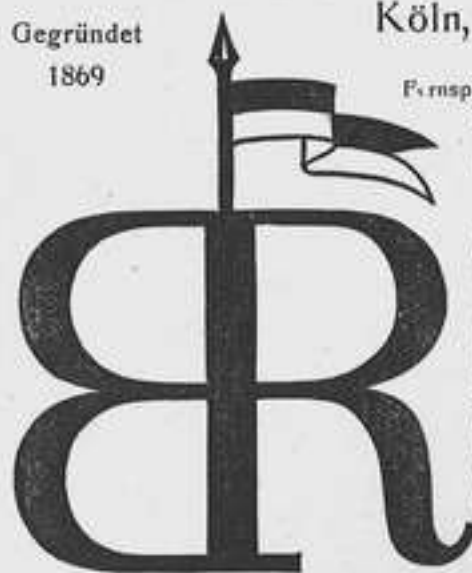
Fahnenfabrik Bernhard Richter

Gegründet
1869

Köln, Weyerstraße 19

(Fahnenric-ter)

F. rnsprecher: Ulrich 1745 u. 717



Vereinsfahnen und alle
Matereien u. Stickereien,
Brustwappen. **Fahnen**
aller Art. **Sämtliche Vere-**
eins-, Dekorations-,
illuminations- und
Volksfestartikel.
Feuerwerk. Theater-
bühnen. Abzeichen in
jeder Ausführung. **Me-**
dallien und Plaketten.

Lieferant des Flaggenschmucks
für das Erste Westdeutsche
Arbeiter-Turn- und Sportfest
Köln und des Stadions.

Preislisten und Entwürfe
kostenfrei.

„Haus Weihenstephan“

Köln am Rhein
Schildergasse 98—98a

Spezial-Ausschank

der

Bayerischen Staatsbrauerei Weihenstephan

und des

Bitburger Simonbräu, Pilsener

Bestgepflegteste Weine erster Häuser

Mit größter Sorgfalt geführte Küche

Diners

zu Mk. 1.00, 1.25 (im Abonnement 1.10), 1.90
(im Abonnement 1.80), 1.50, 1.65 und 2.50

Speisen à la carte

ab 9 Uhr vormittags bis 1 Uhr nachts durch-
gehend, die jedem Wunsche gerecht werden

Gesellschaftssäle

für jede Festlichkeit stets zur Verfügung

Auto-Garage

Rheinisch-Bergische
Konsumgenossenschaft

„HOFFNUNG“

e. G. m. b. H.

Nur vollwertige, gesunde Nahrungsmittel
können dem Körper die volle Spannkraft
geben, die der Sportmensch braucht, um
zu höchsten Leistungen zu gelangen.

Der Grundsatz der
Konsumgenossenschaft „Hoffnung“
ist stets gewesen und bleibt es auch fernerhin:

Gute Ware zum gerechten Preise!

Nur die Zusammenfassung, nicht die Zersplitterung
der Verbraucherschaft kann zur Verbilligung der
Preise, also zu einer Stärkung der Kaufkraft des
Einkommens jedes Einzelnen führen.

Deshalb gilt für alle Sportleute die Parole:

Hinein in den Konsumverein!

Verlangt stets vorzugsweise
genossenschaftliche Eigenprodukte!

Man wird Mitglied nach Zahlung von 0.50 Mk.
Eintrittsgeld und einer nach den wirtschaftlichen
Verhältnissen des Aufzunehmenden bemessenen
Einzahlung auf den Geschäftsanteil. Aufnahmen
und Auskünfte in allen Verteilungsstellen der
Genossenschaft (wo auch Probeeinkäufe getätigt
werden können) oder durch die Zentrale:

Köln-Kalk, Roddergasse 41/75



„Romika“
Turn- u. Sportschuhe

**Bestes
Fabrikat!**

Hersteller:

ROMIKA-SCHUHFABRIK A.G.
Erzwäsche Gusterath b. Trier

Wo

trinkt man einen guten Tropfen?

Im

Weinhaus Heinrich de Boeser

Köln-Merheim (linksrh.), Theklastraße 29

Fernsprecher Rheinland 8547

Spezialausschank des Trierischen Winzervereins A.G.

EN GROS und des Weingutes Th. Petru, Rüdeshelm EN DETAIL

Bauhütten-Betriebsverband

„Rheinland“ G. m. b. H., Köln

Mannfelder Straße 68 / Telephon Ulrich 1983

**Architektur, Ziegelei, Sandgrube,
Fuhrgeschäft**

Prompte Bedienung zugesichert

Restaurant Peter Cornely

Köln-Kalk, Kalker Hauptstraße 143

Verkehrslokal der Gewerkschaften

hält sich bestens empfohlen

Prima Biere der Wicküler-Brauerei, Elberfeld

Restauration

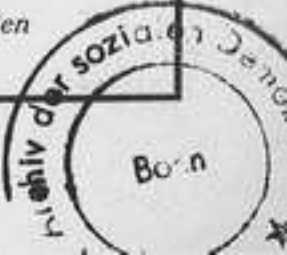
Zum Sonnenaufgang

Inh.: Heinrich Benkhäuser

Severinstraße 186

Verkehrslokal der freien Gewerkschaften

hält sich bestens empfohlen.



Achtung! Restauration **Achtung!**

Adam Langholz / Köln-Kalk

Kalk-Mülheimer Straße 62

ff Pilsner und 1/2 Ltr. Export-Bier 0,55 Mk.

Spezialität: ff Sauerbraten 0,45 Mk. (Eigene Schlachtung)

Verkehrslokal aller Arbeitersportvereine u. Gewerkschaften

Restauration Vikt. Rieck

I. V.: Hans Schröder

Köln-Kalk, Viatorstraße 70, Fernsprecher Kalk 408

Speisen und Getränke in Ia Qualität

Säle mit spiegelglattem Parkettboden für 100-200 Personen

Schöne Kegelbahn

Vereinslokal des Arbeiter-Radfahrbundes „Solidarität“, Abt. Köln-Kalk

SECHÉ-DRUCK

FÜHREND

*in Plakaten, Etiketten, Katalogen,
Prospekten, Rechnungen, Briefbogen,
Reklameblättern, Preislisten, Geschäftsbüchern
sowie in sämtlichen Geschäfts-
und Familien-Drucksachen*

KÖLN A. RH.

Gr. Sandkaul 28, 30, 32 / Fernruf Anno 1351

Die

Rheinische Zeitung

ist **seit 35 Jahren**
das führende Blatt der schaffenden
Bevölkerung am Rhein.

Ausführliche
SPORT-
Berichterstattung

Wirksames
Anzeigenorgan

Bezugspreis monatlich 2,00 Mk.
Einzelnummer 15 Pfg.

Große
Verlags-Buchhandlung
Sämtliche Sportliteratur vorrätig

Geschäftsstelle
Köln, Ursulaplatz 6

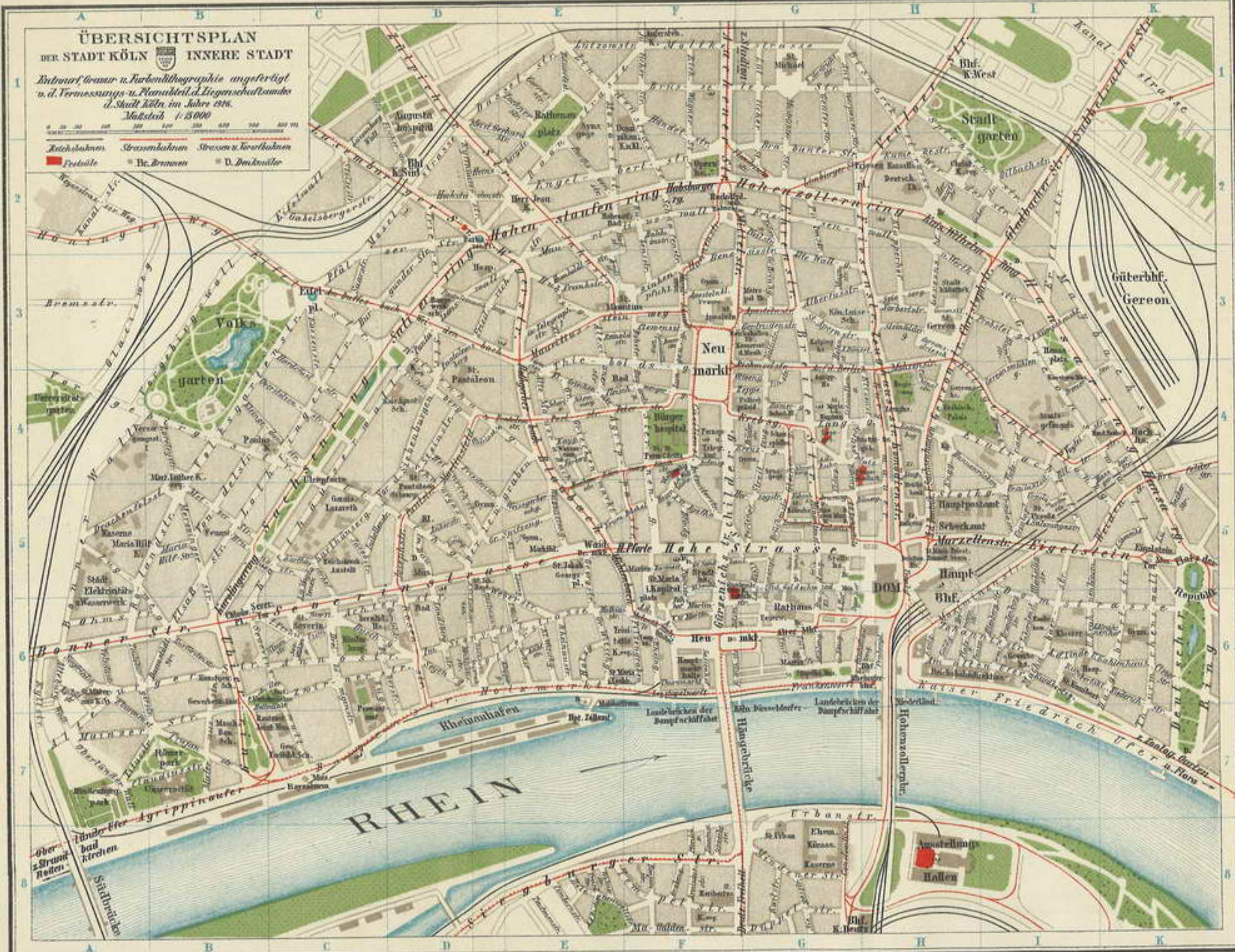
Fernsprecher:
Anno 5521, 5522, Rheint. 9655

ÜBERSICHTSPLAN DER STADT KÖLN INNERE STADT

Entwurf, Gravur u. Farbendruck angefertigt
u. d. Vermessungs- u. Planabteil. d. Liegenschaftsamtes
d. Stadt Köln im Jahre 1916.
Maßstab 1:25000

0 50 100 150 200 250 300 350 400 450 500

Kanalbahnen Straßenbahnen Straßen u. Karthbahnen
Festballe Hr. Brücken D. Beckenwässer





ÜBERSICHTSPLAN
 DER STADT KÖLN  MIT VORORTEN
 Entwurf, Gravur u. Farbentlithographie
 angefertigt v. d. Vermessungs- u. Planabtlg.
 d. Liegenschaftsamtes der Stadt Köln.
 Maßstab 1:50 000
 1 Kilometer
 Reichsbahnen Stammbahnen Nebenbahnen